

Als erstes marschieren ein Infanteriebataillon über die Grenze und wird hier von der Bezirksleitung der SDP empfangen. Der ganze Weg vom Zollhaus bis zur Stadt Aß ist mit Menschen überfüllt. Schulkinder stehen an den Straßen, Bildberichterhalter und Tonfilmwagen haben sich aufgebaut, um diesen historischen Augenblick festzuhalten. Ein Blumentragen erzieht sich über die Truppen, das Glück der Stunde steht den Menschen auf den Gesichtern geschrieben. Weinend und lächelnd jubeln sie den Soldaten zu. Sprechchöre drängen auf: „Wir danken unserem Führer!“ — „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Das rhythmische Sieg-Heil pflanzt sich durch die ganzen Straßen fort.

Die Menschen haben Kottribünen aus Tischen, Leitern, Stühlen und Ästen errichtet. Ein leichter Sprühregen, der jetzt wieder niedergeht, wird von den Menschen überhaupt nicht bemerkt. Auf dem Wege von Aß über Franzensbad nach Eger sind die Straßen nicht minder reich geschmückt. Überall spannen sich Girlanden mit kleinen Fähnchen. Ueberall hängen sich Girlanden mit kleinen Fähnchen. Ueberall spannen sich Girlanden mit kleinen Fähnchen. Ueberall hängen sich Girlanden mit kleinen Fähnchen.

Zunächst erhebt sich die alte Stadt Eger aus dem leichten Morgennebel. Auch hier hat die Bevölkerung die ganze Nacht an der Ausschmückung gearbeitet. Unmittelbar an der Stadtgrenze wieder ein Triumphbogen: „Wir danken unserem Führer!“ Ein überwältigendes Bild bietet der Marktplatz. Vor dem Stöckel ist ein großes Podium errichtet. Es grünen die ersten Bauten, die St. Nikolaus-Kirche, das Schildinger-Haus, das historische Schiller-Haus und das alte Rathaus mit den kunstvoll geschmiedeten Gittern vor den Fenstern. Sie alle prangen im Schmuck der Fahnenzuzüge und der alten Egerer Stadtfahnen.

Im weiten Umkreis ist der Marktplatz freigehalten für den Durchmarsch der Truppen. Rund herum drängt sich die Bevölkerung dieser alten Stadt, die so schreckliche Tage hinter sich hat, und nun aus übervollem Herzen das Glück dieses Tages erlebt. Der Balkustrunnen ist von der Jugend besetzt. An allen Fenstern, auf allen Dächern, in allen Türdogen sieht man Menschen, immer wieder Menschen. Als gegen 9.30 Uhr die Leibgardie Adolf Hitler mit ihrer Stabtruppe, geführt von Obergruppenführer Sepp Dietrich, auf Lastwagen eintrifft, empfängt sie förmlicher Jubel.

Der Vormarsch in der 2. Zone

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generalobersten von Hof (Gebietsabschnitt II) haben Montag 14 Uhr die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze zwischen Elbe und Wollsegg jüdisch Sitau, und im Jsergebirge überschritten und sind gleichzeitig auf dem gestern besetzten Rumburger und Friedländer Zipfel wieder zum Vormarsch angetreten.

Westlich der Elbe gehen Truppen des General der Kavallerie von Reichman aus Gegend ostwärts Lauenstein auf Königswald vor.

Konrad Henlein zur Volksabstimmung
Die nächste Aufgabe der Sudetendeutschen

Berlin, 3. Okt. Konrad Henlein wendet sich nach seiner Bestellung zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete an seine Landsleute mit folgendem Aufruf: „Sudetendeutsche! Der Führer und Reichskanzler hat mich zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestellt. Am

Der Führer sprach zu den Sudetendeutschen
„Ganz Deutschland ist glücklich über diese Tage“ — Kundgebung auf dem Marktplatz in Eger

Eger, 3. Okt. Der Führer-Befehl im befreiten Egerland erreichte seinen Höhepunkt mit der grandiosen Kundgebung auf dem Marktplatz von Eger. Zum erstenmal sprach der Führer hier von sudetendeutschem Boden aus zu den befreiten Volksgenossen des Egerlandes. Zehntausende füllten den herrlichen mittelalterlichen Marktplatz und die anliegenden Straßen. Als der Führer vom Rathaus kommend auf dem Marktplatz eintraf, hallen ihm minutenlang unaufhörlich die dräuenden Sieg-Heil-Rufe entgegen. Der Führer schreitet sodann die Front der Ehrenkompagnien der Leibgardie Adolf Hitler und der Wehrmacht ab. Als der Führer die Tribüne betritt und die Zehntausende vor ihm grüßen, da drückt ihm erneut ein ungeheurer Begeisterungssturm entgegen.

Erst nach vielen Minuten gelingt es Konrad Henlein, sich Gehör zu verschaffen und den Führer zu grüßen. Sag für Sag unterbrechen die begeistertsten Egerländer die Worte Henleins.

Mein Führer! Meine Egerländer! Wohl selten hat unser Egerland, das reich ist an geschichtlicher Vergangenheit, einen solchen Tag erlebt wie den heutigen, und ich darf wohl sagen: Es ist der schönste und der heiligste Tag, den wir heute erleben. (Begeisterter Heil-Rufe und Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!“) Denn unser Führer ist zu uns gekommen und hat uns heimgeholt ins Reich. 20 Jahre waren wir gezwungen, in einem Staate zu leben, in den wir nicht wollten, in den wir nicht hineingehörten, und der seine einzige Tätigkeit darin gesehen hat, unser Volkstum zu bedrängen. All das Leid, die Not, das Elend, der Kummer, die Tränen — sie lassen sich nicht in Worten ausdrücken. Das, was wir durch 20 Jahre erdulden mußten, — es läßt sich nicht ausdrücken. Aber um so glücklicher ist das Land, daß wir endlich, endlich frei wurden. Und so gilt unser Gruß und unser Dank dem Manne, der Deutschland aus dieser Not emporgelöhrt hat zu Freiheit, emporgelöhrt hat zu Kraft und Stärke, dem Manne, von dem die Welt spricht und dem jeder Deutsche mit der letzten Faser seines Herzens angehört und verschworen ist. Und wir können ihm nicht schöner danken, ihm, der uns und unsere Kinder vor dem sicheren Verderben geschützt hat — als daß wir den Schwur ablegen, zu ihm zu stehen in guten und bösen Tagen. Er kann sich jederzeit auf uns Egerländer verlassen. (Brandende Heil-Rufe.) So grüßen wir den Führer, so danken wir dem Führer, und so gehören wir unserem Führer.

Der Führer spricht

Es dauert lange, bis der Führer zu Wort kommen kann. Der Führer spricht in kurzen, mittelhohen Worten von der festen und unerschütterlichen Gemeinschaft, die das ganze große Deutschland

1. Oktober 1939 habe ich euch in schicksalsschweren Tagen zur Einheit aufgerufen. Fünf Jahre hindurch haben wir um die Freiheit unserer Heimat gekämpft. Durch die Tat des Führers wurde unser Kampf siegreich beendet. Durch meine Bestellung zum Reichskommissar hat der Führer unsere Arbeit und unseren Kampf gewürdigt und uns gleichzeitig die Gestaltung unserer weiteren Zukunft im großen deutschen Vaterland vertrauensvoll überantwortet.

Aus übervollem Herzen danken wir dem Führer. Getragen und erfüllt von seinem Vertrauen gehen wir nun mit neuer Kraft an die Arbeit und versprechen, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen durch treuesten Dienst an der nationalsozialistischen Idee und der Größe des Vaterlandes. Wir gedenken in dieser Stunde in tiefster Dankbarkeit der Blutzugungen unserer Heimat. Sie haben, damit wir und unsere Kinder in Freiheit leben können.

Vor uns Lebenden aber steht die nächste Aufgabe, der wir in gewohnter Pflichterfüllung und mit vollem Einsatz unserer Kräfte dienen wollen: Durch das Ergebnis der Volksabstimmung die Freiheit der ganzen sudetendeutschen Heimat zu sichern. Wir wollen der Welt noch einmal den Nachweis bringen, daß das Sudetendeutschtum geschlossen und in treuester Gesolgshaft hinter Adolf Hitler, dem Führer aller Deutschen, steht.

Konrad Henlein hat angeordnet: Die Dienststellen der SDP nehmen in vollem Umfange ihre Tätigkeit auf. Die Hauptorganisationsämter der SDP bleiben bis zur Festlegung des Sitzes des Reichskommissars in Eger. Das Sudetendeutsche Freikorps beurlaubt die Politischen Leiter und Amtswalter sowie die Stadt- und Gemeinderäte und die Mitglieder der Bezirksausschüsse, die sich sofort an ihren Dienstort zu begeben haben.

Görings Gruß an das sudetendeutsche Volk
Telegramm an Konrad Henlein

Berlin, 3. Okt. Generalfeldmarschall Hermann Göring richtete an Konrad Henlein folgendes Telegramm:

„In dieser weltgeschichtlichen Stunde gedente ich Ihrer, lieber Konrad Henlein, und aller Sudetendeutschen in ganz besonderer Weise. Ich weiß, welche großen Anteil Sie, der Sie in rühmlicher Arbeit und in heroischem Einsatz Ihr ganzes Leben dieser Sache verschrieben hatten, an dieser neuen geschichtlichen Großtat des Führers haben. Ich gratuliere Ihnen zur Freiheit aus übervollem Herzen und grüße in Ihnen Ihre unzähligen tapferen Kämpfer und das sudetendeutsche Volk. Heil Hitler!“

Ihr Göring.“

Konrad Henlein antwortete mit folgendem Telegramm:

„Herr Generalfeldmarschall! Ihr Glückwunschtelegramm, das Sie mir gerade heute am fünften Jahrestag meines Aufrufes zur Einigung des Sudetendeutschtums überlieferten, hat mich aufs tiefste gefreut. Die Anerkennung des sudetendeutschen Kampfes durch Sie, Herr Generalfeldmarschall, ehrt das gesamte Sudetendeutschtum. Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche und für die Anerkennung und Unterstützung, die mir in meiner Arbeit stets von Ihnen zuteil wurde. In all den Kampftagen habe ich nur meine Pflicht getan. Wir dienen dem Führer, der Heimat und dem größten Deutschland. Heil Hitler!“

Lebensmittelausgabe in den sudetendeutschen Gebieten

Berlin, 3. Okt. In den von den deutschen Truppen besetzten sudetendeutschen Gebieten Schlusensau, Wernsdorf und Rumburg des Abschnittes II verteilte die NSV, wie die NSR meldet, an die sudetendeutsche Bevölkerung Speise und Waren in einer Menge von 25 000 Kilogramm. Die Warenausgabe wurde vorgenommen in enger Zusammenarbeit mit der sudetendeutschen Partei und den Bürgervereinen.

Zur Verteilung gelangten in erster Linie Mehl, Frischgemüse, Reis, Hülsenfrüchte, Milch, Zucker usw.

und damit auch die Sudetendeutschen miteinander verbindet; er spricht von dem starken deutschen Schwert, das dieses Großdeutsche Reich schützt.

Egerländer! Ich darf euch heute zum erstenmal als meine Egerländer begrüßen! Durch mich grüßt euch jetzt das ganze deutsche Volk! Es grüßt aber in diesem Augenblick nicht nur euch, sondern das gesamte Sudetendeutschland, das in wenigen Tagen restlos zum Deutschen Reich gehören wird!

Dieser Gruß ist zugleich ein Gelöbnis: Niemals mehr wird dieses Land dem Reich entrissen! Ueber diesem Großdeutschen Reich liegt schützend der deutsche Schild und schützend das deutsche Schwert. Ihr selbst seid ein Teil dieses Schutzes, ihr werdet von jetzt ab wie alle anderen Deutschen euren Teil zu tragen haben. Denn es ist unser aller Stolz, daß jeder deutsche Sohn seinen Anteil nicht nur an der deutschen Freude, sondern auch an unseren Pflichten und, wenn notwendig, an unseren Opfern nimmt.

Für euch war die Katze bereit, das Schwert zu ziehen! Ihr werdet wohl genau so dazu bereit sein, wenn jemals irgendwo deutsches Land und deutsches Volk bedroht ist. In dieser Schicksals- und Willensgemeinschaft wird das deutsche Volk von jetzt ab seine Zukunft gestalten, und keine Macht der Welt wird sie mehr bedrohen können! So steht heute das deutsche Volk in einer geschlossenen Einheit von Nord nach Süd und Ost nach West, alle miteinander bereit, füreinander einzustehen.

Ganz Deutschland ist glücklich über diese Tage. Nicht nur ihr allein erlebt sie; die ganze Nation führt mit euch und freut sich mit euch! Euer Glück ist das Glück von den 75 Millionen des bisherigen Reiches, so wie euer Leid bis vor wenigen Tagen das Leid von allen gemeint ist. Damit tretet ihr nun den Gang in die große deutsche Zukunft an! Wir wollen in dieser Stunde dem Allmächtigen danken, daß er uns auf dem Wege in der Vergangenheit gesegnet hat, und ihn bitten, daß er auch in Zukunft unseren Weg zum Guten geleiten möge.

Deutschland Sieg-Heil!

Sag für Sag dieser kurzen Ansprache des Führers wird von den Zehntausenden mit nicht endemollenden Heil-Rufen beantwortet. Nach dem letzten Ruf des Führers: „Deutschland Sieg-Heil!“ erklingen über den Marktplatz von Eger das Deutschland-

und Heil-Rufe, und kaum jemals sind die deutschen Nationalhymnen inbrünstiger und bewegter gesungen worden als in diesem Augenblick, da Eger den größten Tag seiner dreihundertjährigen Geschichte erlebte.

Beistützung der Kampfstätten der Egerländer

Im Anschluß an die Kundgebung begab sich der Führer mit Konrad Henlein und seiner Begleitung unmittelbar ins Hotel Viktoria, den früheren Sitz der Geschäftsstelle der SDP in Eger. Das Hotel wurde besonntlich von den Sudetendeutschen heldemütig gegen die tschechischen Belagerer verteidigt, mußte aber dann ausgegeben werden und wurde von den Tschechen ausgeplündert und stark zerstört. Der Führer geht mit Konrad Henlein durch die verwüsteten Räume und sieht mit seinen Begleitern unmittelbar die Zeugnisse dieser sinnlosen Zerstörungswut.

Auflehnung gegen bolschewistische Tyrannei
Erschütternde Berichte russischer Bauern

Warschau, 3. Okt. Flüchtlinge aus der Sowjetunion, die dieser Tage nach abenteuerlicher Flucht auf polnischem Boden eintrafen, berichten über wachsende Auflehnung, die sich in den sowjetischen Westgebieten gegen die bolschewistische Tyrannei bemerkbar macht. Bei den Flüchtlingen handelt es sich um 15 Bauern, die zwischen Schepjetowa und Jdolbanow die Grenze überschritten. Sie erzählen, daß die Bolschewisten, als die Bauern des Bezirks Schepjetowa die Ablieferung von Getreide ablehnten, mit Geschützen drei Dörfer, nämlich Baranin, Korobin und Walschnawta dem Erdboden gleich machten. Hierbei sollen zahlreiche Dorfbewohner ums Leben gekommen sein, deren Zahl die Flüchtlinge aber nicht angeben vermochten.

Botschaft Chamberlains an Daladier

„Fortgesetzte Zusammenarbeit für den europäischen Frieden“

Paris, 3. Okt. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat an Daladier eine Botschaft gerichtet, in der Chamberlain dem französischen Ministerpräsidenten für die Hilfe und freundschaftliche Zusammenarbeit in den kürzlichen Tagen der Sorge seine dankbare Anerkennung sowie für den Mut und die Wärme, mit der Daladier sein großes Land vertreten habe, seine Bewunderung auspricht.

„In der Erklärung, die der deutsche Kanzler und ich selbst unterzeichnet haben“, so lautet das Schreiben weiter, „haben wir übereinstimmend festgestellt, daß unsere beiden Völker einzig seien in ihrem Wunsche nach Frieden und freundschaftlicher Befragung für alle Streitfälle, die ausstünden könnten. Die Herzen unserer beiden Völker sind so eng verbunden, daß ich weiß, daß diese Gefühle ebenso diejenigen Ihres Landes wie des meinigen sind. Ich sehe in der Zukunft eine erneuerte und fortgesetzte Zusammenarbeit mit Ihnen, die sich durch neue Bemühungen für die Festigung des europäischen Friedens ausdrückt, daß der Entwicklung des guten Willens und des Vertrauens, die die zwischen uns beiden Ländern bestehenden Beziehungen in so glücklicher Weise befehlen.“

Botschaft König Georgs an die britische Nation

London, 3. Okt. König Georg hat folgende Botschaft an die britische Nation gerichtet:

„Die Zeit der Beunruhigung ist vorbei und wir waren heute in der Lage, dem Allmächtigen für die Wärmherzigkeit zu danken, daß er uns vor den Kriegsschrecken bewahrt hat. Ich möchte jetzt den Männern und Frauen dieses Landes für ihre ruhige Entschlossenheit während dieser kritischen Tage danken sowie für ihre Bereitschaft, mit der sie den verschiedenen an sie ergangenen Aufforderungen Folge geleistet haben. Meine glühende Hoffnung ist es, daß nach den herrlichen Bemühungen des Premierministers in der Sache des Friedens eine neue Ära der Freundschaft und des Wohlergehens über den Völkern der Welt zu dämmern beginnen möge.“

Vollständiger Bruch Japans mit der Genfer Liga

Tokio, 3. Okt. (Hafendienst des DRK.) Halbamtlich wird ein Beschluß Japans bekanntgegeben, auch die letzten Beziehungen mit der Genfer Liga abzubrechen. Japan will demzufolge keine Vertreter zurückerufen, die es noch in einzelnen Kommissionen der Genfer Liga hatte, wo sie an den Erörterungen verschiedener Fachfragen teilnahmen. Dieser Beschluß der japanischen Regierung steht im Zusammenhang mit der Beratung der Sanktionsfrage durch die Genfer Liga.

Die Presse weiß auf die bekräftigten Großmächte in Europa, Deutschland und Italien, hin, die sichtlich bereit sein würden, die Wirksamkeit von Wirtschaftssanktionen gegen Japan aufzuheben oder zu vermindern.

„MIL. stellt richtig. „MIL. teilt mit: Aus einer Quelle, die man als vertrauenswürdig ansprechen konnte, wurde am Sonntag gemeldet, daß die Tschechen den Bahnhof Tarnobla an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze in die Luft gesprengt hätten. Soeben wird festgestellt, daß dieser Bericht nicht auf Wirklichkeit beruht.“

Schwere Kämpfe in Palästina. Die Anruhen in Palästina waren in den letzten 24 Stunden besonders blutig. Insgesamt wurden aus den verschiedenen Teilen des Landes über 80 Tote und zahlreiche Verwundete gemeldet. Nachdem bei den meisten Zusammenstößen die Araber an den Todesopfern den weitaus größten Anteil hatten, wurde in der Nacht zum Montag durch einen Angriff auf das Judentum von Tibetias auch eine größere Anzahl von Juden getötet.

Vormarsch an der Ebro-Front

Der nationalspanische Heeresbericht

Bilbao, 3. Okt. Bei den Kämpfen am Samstag an der Ebro-Front wurden, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, eine ganze Reihe schwerer und leichter Maschinengewehre, Mörser sowie zahlreiche Gewehre und ein Munitionslager von den nationalspanischen Truppen erbeutet. 532 feindliche Tote wurden beerdigt und 215 Gefangene gezählt. Am Sonntag setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch an der Ebro-Front fort. Sie durchdrangen die rote Front auf 2 Kilometer Breite und drangen weit in das feindliche Gebiet ein, wo die roten Truppen in den Abendstunden des Sonntags in unregelmäßigem Durcheinander sich zurückzogen. Sie wurden von den nationalen Truppen verfolgt, denen es gelang, mehrere rote Stellungen zu besetzen und eine ganze Reihe weiterer feindlicher Stellungen einzukreisen. Die nationalspanischen Truppen machten über 400 Gefangene und erbeuteten ein Munitionslager mit über 100 Riflen Handgranaten. Die Verluste der Roten sind erheblich. Im Luftkampf wurden allein sechs rote Flugzeuge abgeschossen und zwei weitere Flugzeuge der Roten durch Flakgeschüsse heruntergeholt. Nationalspanische Bomber besetzten am Samstag militärische Ziele im Hafen von Barcelona mit Bomben.



Aus Stadt und Land

Agold, den 4. Oktober 1938

Der größte Künstler ist kein gegen eine Mutter; denn er kann keinen Menschen von Fleisch und Blut schaffen.
Germann Voss.

Dienstleistungen

Die Bewerber um die Lehrstelle an der Volksschule in Birkenfeld, Kreis Calw, 2 Stellen, Befähigung für die Erteilung von Turn- und Werkunterricht erwünscht, haben sich bis zum 22. Oktober ds. Js. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Dienstnachrichten

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurde der Steuerassistent Götz bei dem Finanzamt Heilbronn an das Finanzamt Rottweil versetzt.

Der Egerländer Marsch

Täglich hören wir im Rundfunk nach der Durchsage der uns über die Vorgänge im jüdisch-deutschen Gebiet informierenden Nachrichten den Egerländer Marsch.

Als der 1. Kapellmeister Wendelin Kopecky zum Egerländer Hausregiment, dem ehemaligen 1. Infanterieregiment 73 in Eger, versetzt wurde, wurde sein musikalisches Empfinden durch die vielen schönen Volkswesen dazu angeregt, diese für eine neue Komposition zu verwenden. Es entstand der Egerländer Marsch, der von Kopecky dem Infanterieregiment 73 gewidmet war und diesem vom Militärkommando in Prag als ständiger Regimentsmarsch verliehen wurde. Er erklang zum erstenmal vor der Öffentlichkeit im Jahre 1891 in Pilsen, wo er solchen Selbsten schickte er selten bei großen Konzerten und musikalischen Aufführungen. Er war für die Egerländer das, was der Hoch- und Deutschmeistermarsch für die Wiener war.

Als nach Kriegsende das Egerland der Tschechoslowakei einverleibt wurde, wurde der Regimentsmarsch zum Kampflied der jüdisch-deutschen Bewegung. Den Tschechen wurde er nach und nach so verhasst, daß Verbot über Verbot folgte, besonders gesungen durfte er gar nicht werden.

Der Text lautet:

Wenn ein's uns ruft die heilige Pflicht,
Wir tapfern Krieger sagen nicht,
Wir schwören es mit Herz und Hand,
Mein Egerland, mein Heimatland,
Und wenn's im Felde blutet und kragt
Und uns das Herz im Felde lacht,
Wir führen vor auf blauer Bahn,
Du, Fraue, leuchtest uns voran,
Und wenn die Welt voll Teufel wär',
Wir führen dich zu Ruhm und Ehr'.

Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsbereitstellung Agold

Leitung, Bauern und Landwirte!

Wenige Wochen noch, und die Landwirtschaftsschule Agold öffnet wieder ihre Türen.

Am Montag, den 7. November, beginnen die alljährlichen Lehrgänge für die Bauern und Landwirte, welche für so viele die einzige Möglichkeit gründlicher fachlicher Schulung darstellen. Das deutsche Volk und damit der deutsche Bauer steht mitten im Kampf um die deutsche Scholle und um die Ernährung des Volkes. So gilt, alle Kräfte des Körpers und des Geistes zu stiften, damit dieser Kampf zu einem siegreichen Ende geführt wird.

Dies gehört aber nicht nur ein unbeugbarer Wille, sondern auch ein hohes Maß an gediegenem fachlichem Können. „Wissen ist Macht“ sagt ein erprobtes Sprichwort. Dieses Wissen soll die deutsche Jungbauern, in deiner Fachschule holen. Sie soll dir den Blick auf den Boden und die Natur, die die Vorgänge draußen in der Natur und für die Arbeit dabei im Betrieb, für Sinn und Zweck und nicht zuletzt auch für die Schönheit deines Landes und doch so gelunden Berufes. In fachlicher Hinsicht führt sie über die Gebiete der Pflanzenkunde und der Schädlingsbekämpfung, der Bodenkunde und Düngerkunde, des Obstbaues, der landwirtschaftlichen Maschinenkunde, der Naturlehre und der Tierheilkunde.

Aber auch die Kenntnisse in allgemein bildenden Fächern wie Rechnen und Messen, Schriftverkehr werden aufgeweicht und vertieft. Der seelischen Förderung des bäuerlichen Menschen und der körperlichen Erhaltung dienen die Aufgabengebiete im Bauernturn, Singen und die Vorträge.

So weit als möglich wird der Unterricht ergänzt durch praktische Vorführungen und Vorträge in landwirtschaftliche und andere Betriebe. Wärend eine reiche Fülle von Möglichkeiten der Weiterbildung ist hier jedem jungen Landwirt geboten, die sich keiner entgehen lassen darf.

Die Kurse dauern bis Mitte März, also etwa 4 1/2 Monate. Der Schlafsaal der Landwirtschaftsschule bietet Gelegenheit zum Übernachten für die Schüler, die nicht nach Hause fahren können.

Bauern und Landwirte! Erkennet das Gebot der Stunde! Sorgt für die Erhaltung eurer Söhne, helft mit bei der Hebung eures Standes! Schickt eure Söhne in die Landwirtschaftsschule!

Von den Zapfenflüchern

Zimmer in Abständen der Jahre finden bei uns im Schwarzwald (bzw. Agolder Stadtwald) beherzte Männer einen wertvollen Beruf. Sie werden „Artisten in Lössenwipfeln“ und pflücken die harzigen, harigen Zapfen der Weißtanne, die schon in den letzten Tagen an die hiesige Klenganzahl in kleineren und größeren Quantitäten abgelesert wurden. Und im Herbst sammeln sich die Zapfenflücher den Eisenporen an die Schube, hängen sich einen Saal und einen langen Steden auf den Rücken und klettern die hellen Stämme hinauf. — Man muß diese prächtigen, waghalsigen Leute bei der Arbeit beobachten! Im höchsten Gipfel der Tanne hocken sie, fröhlich pfeifend. Manchmal betrachten sie einen Augenblick ihre pechschwarzen Hände, die eine dicke Harzkruste haben. Auf hohen Gipfeln fühlen die Männer die seltsame, wildschöne Wiege des weiten Waldes. Jetzt will ein Pfänder auf den Nachbarbaum. Dies trifft besonders bei den Nichtenzapfenbechern im Winter zu. Er schwingt sich mit dem heilig schwanfenden Stamm; er federt in den Kniegelenken — der Wipfel neigt sich links, rechts, immer schneller und weiter, bis er fast den nächsten Baum erreicht. Das ist der rechte Augenblick, wenn der Pfänder vom Wipfel abschnellt und nach der Nachbarzone greift. — Der Umweg über die Erde nach dem nächsten Baum wäre den Männern viel zu umständ-

lich. — Und die ersten Wipfel wiegen noch eine Weile hin und her und summen dunkel das Lied vom grünen deutschen Wald.



„Der Stappenhose“ in Agold

Im hiesigen Tonkinotheater läuft am Mittwoch und Donnerstag das ausgezeichnete Soldatenstück „Der Stappenhose“. Den Lesern unserer Zeitung ist der „Stappenhose“ gut bekannt, und doch will ihn jeder auch einmal im Film sehen. Der Film führt uns an die Front. Der Krieg ist ernst, bitter ernst gewesen, so ernst, daß keine Kosten untragbar erschienen wären, wenn es nicht Stunden der Entspannung, der Lebensfreude gegeben hätte. Eine solche Stunde schildert dieser Film. Er ist ein Stück echtes Frontsoldatenum. Die Personen des Films sind so geformt, wie sie tatsächlich waren. Lebensnähe und Echtheit brachten dem Theaterstück und dem Roman gleichen Namens größten Erfolg, sie machen aber auch den Film zu einem seltenen Vergnügen.

Unser Bild zeigt Günther Lüders als Hauptfigur des Stückes.

N.S.-Reichsfliegerbundesheichen

Calw. An den diesjährigen 7 abgehaltenen Kreisverbandswettkämpfen zum N.S.-Reichsfliegerbundesheichen beteiligten sich im Kreis Calw 28 Fliegerkameradschaften mit 50 Mannschaften (eine Mannschaft — 4 Schützen). Die Bedingungen waren: 10 Schuß liegend oder stehend freihändig auf eine 12-Ring-Scheibe. Als beste Mannschaften gingen aus den Wettkämpfen hervor: Bad Teinach mit 384 Ringen, 1. Mannschaft als Kreismeistermannschaft in Klasse A Bad Liebenzell mit 375 R.

Ehrenurkunde für treue Dienste

Calw. Für 10jährige treue Dienste hat Josef Seebauer, bedienter bei Walter Dingler in Calw, von der Landesbauernschaft eine Ehrenurkunde nebst einem Geldbetrag erhalten.

Eine Aunfundauchzigjährige

Calw. Am 4. Oktober vollendet Frau Antonie Stälin in Ulm das 85. Lebensjahr. Aus der Sippe der Schmidlin Stammens, die unterm Land u. a. zwei Minister gegeben, brachte sie als Tochter eines „Jöllner“, wie sie gerne sich ausdrückte, ihre Jugend in Mannheim zu. Als Gattin des Großindustriellen und Holzhändlers Paul Stälin in Calw, der auch künstlerisch trefflich zu malen verstand, hat sie große Reisen gemacht. Die Floktsfahrten den Rhein hinunter auf den eigenen Flächen haben als etwas vom Schönen noch immer in ihrer Erinnerung. Zweimal um ihr Vermögen und Erbespartes gebracht, frühe Witwe geworden, hat sie sich doch tapfer durchs Leben geschlagen, als Pensionsmutter und Leiterin einer Kochschule in Hirsau, später in Calw als Klavierlehrerin, bis über Wasser gehalten. Weit über das Land hinaus sprachen sich noch immer ihre Beziehungen zu einstigen Pensionären und Schülerinnen. Die Hirsauer Bürgerkassette hat sie in den Gemeinderat gewählt. In Calw gründete und leitete sie einen vielgeschätzten Musikklub. Die Verwaltung der hiesigen Bibliothek betrieb sie mit Eifer. Auch theologisch ist sie nicht uninteressiert.

Familientag Hailsh

Bad Liebenzell. Dieser Tage fand der 8. Familientag des Geschlechts Hailsh statt, bei dem der Leiter des Familienverbandes, Manfred Hailsh-Vorheim, 45 Teilnehmer begrüßen konnte. Die Familie, deren ältester Stammvater von 1641—1704 lebte und Klostermüller in Klosterreichenbach war, ist auch in Bad Liebenzell seit über 100 Jahre ansässig, wo die beiden Mühlen im Besitz von Familiengliedern sind. Als Hauptredner des Tages sprach stud. phil. Hans Martin Deder-Stuttgart über „Ahnen und Sippe der Maria Theresia Klump, Gattinmeisterin vom Kloster Reichenbach“. Diese Ahnenreihe der ganzen Klosterreichenbacher Linie des Geschlechts und ein großer Teil der heutigen Familienglieder hat durch sie dreifache Ahnenangewandtheit mit vielen hervorragenden und bekannten württembergischen Männern, von welchen nur die Dichter Hauff, Hölderlin, Mörike, Uhland und Schiller, die Philosophen Hegel und Schelling herausgegriffen seien. Von den Lebenden seien etwa Ludwig Fink, Auguste Supper oder Reichsminister Darré genannt.

Horsheim, 3. Okt. (Schlimmes Ende.) Am Sonntag unternahm etwa 15 Mädchen aus Büchenbronn mit einem Wagen eine Spazierfahrt nach Grunbach. Als dort der Wagen Halt machte und der Fuhrmann ein paar Schritte vom Wagen weg mit einem Belannten im Gespräch war, scheuten plötzlich die Pferde und gingen mit dem Wagen durch. Beim Einbiegen in eine Nebenstraße der Hauptstraße rannte der Wagen gegen einen Geschäftsladen und fiel um. Die erschreckten Mädchen stürzten auf die Straße. Viele von ihnen wurden verletzt. Fünf Mädchen, die erhebliche Verletzungen wie Armbrüche, Gehirnerschütterungen usw. davongetragen hatten, wurden in das Horsheimer Krankenhaus gebracht.

Schwarzes Brett

H. J. v. d. L. J.

H. J. v. d. L. J.

Heute abend ist für sämtliche Scharen 19.30 Uhr in der Turnhalle Turnen. Die Kameradschaftsführer lesen ihre Kameraden ab.

Fähnlein 24/401 Agold

Die Fanfarenspieler treten um 18 Uhr mit ihren Instrumenten am Heim an. Die Trommler um 18.30 Uhr. Alle die Jungen, die keine eigene Winterbluse besitzen, treten um 18.30 Uhr am Heim an (best. Ausgabe von Winterblusen).

Mädchegruppe 24/401

Schaft 3 rechnet heute um 19.30 Uhr, Schaft 4 um 20 Uhr im Dienstzimmer ab. Geldverwalterin.

Treudienst-Ehrenzeichen verliehen

Horb. Der Führer und Reichsminister hat dem staatlichen Revisor Ruff das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Letzte Nachrichten

Verkehrsflugzeug Frankfurt—Mailand verschollen

Berlin, 3. Okt. Das am Samstag um 12.25 Uhr von Frankfurt a. M. nach Mailand gestartete Verkehrsflugzeug D-100 hat sein Ziel nicht erreicht. Die letzte Standortmeldung gab die Besatzung um 14.10 Uhr. Seit dieser Zeit fehlt von dem Flugzeug jede Nachricht. Es wurden sofort von der Schweiz und von Deutschland umfassende Suchaktionen eingeleitet, die bisher erfolglos blieben.

Es muß leider damit gerechnet werden, daß die Maschine schweren Schaden erlitt und hierbei die Fluggäste Kaiser, Glud, Redent, Grefel, Cassina und Rigmur, sowie die Besatzung, Flugkapitän Handke, Flugmaschinist Kleinhaus und Flugzeugführer Lemme, ihr Leben einbüßten.

Protestkundgebung gegen Juden in Dijon

Ein Jude schreit: „Es lebe der Krieg!“

Paris, 3. Okt. Wie dem „Matin“ gemeldet wird, ist es in Dijon am Samstag abend zu regelrechten Judenprogrammen gekommen. Ein jüdischer Kamishwarenhandeler (Schie im Verlauf eines hitzigen Streites politischer Art mit einem Glaubensgenossen auf offener Straße: „Es lebe der Krieg!“ Dieses Geschrei dieses jüdischen Wichtes hatte im Nu zur Folge, daß sämtliche Kaufleute vor dem Laden zusammenströmten, die Schaufenster einschlugen und die Ladeneinrichtung in einen Trümmerhaufen verwandelten. Die inzwischen auf mehr als 500 Personen angewachsene, äußerst erregte Menge brach immer wieder in heftige Drohungen gegen den Kriegsbezieher aus. Die erbitterte Menge machte Miene, den Juden zu lynchen. Nur durch das energische Eingreifen harter Polizeikräfte wurde er den Händen der Volksmenge entzogen. Die sich ständig vergrößernde Menge zog in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt und verlangte im Chor, daß Dijon nicht länger von Juden besetzt werde. Die Juden mühten überhaupt aus ganz Frankreich vertrieben werden. Im Laufe der Abendstunden wurden noch andere jüdische Geschäftshäuser in Dijon von der erregten Menschenmenge völlig zerstört.

Württemberg

„Naturshuggebiet Schiffsopf“

Stuttgart, 3. Okt. Im Regierungsanleger für Württemberg erhebt eine Verordnung des Württ. Kultministers als höhere Naturshugbehörde über das „Naturshuggebiet Schiffsopf“, in der mit Zustimmung der obersten Naturshugbehörde sowie mit Ermächtigung des Reichsjägermeisters u. a. folgendes bestimmt wird: Der „Schiffsopf“ in dem württembergischen Kreis Freudenstadt und in den badischen Bezirken Bül und Offenburg wird mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung in das Reichsnaturshugbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturshuggesetzes gestellt. Das Shuggebiet hat eine Größe von 1347 Hektar und umfaßt Teile der Waltungen Baiersbrunn, Ottenhöfen, Vierbach, Ramsbach und Oppenau. In dem Shuggebiet ist insbesondere das Wäldchen, Ausgraben und die Beschädigung von Steppalmen und Vegetation verboten.

Walen, 3. Okt. (In den Ruhestand.) Kreisbaumeister Kohler, der früher im Dienst der Stadt Walen stand, sah sich wegen Krankheit genötigt, um seine Veretzung in den Ruhestand einzukommen. Seinem Antrag wurde zum 1. Dezember stattgegeben.

Veulrich, 3. Okt. (In einen Kraftwagen gefahren.) Das sechs Jahre alte Kind des Hauptlehrers Vieffer fuhr mit dem Roller über die Hermann-Göring-Straße und wurde dabei von einem aus Richtung Remmigen kommenden Personenkraftwagen erfaßt. Das Kind erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Heidenheim, 3. Okt. (Eine Leistung der deutschen Technik.) Die Maschinenfabrik J. R. Boitt, die in diesen Monaten die größten Turbinen der Welt für das Wasserkraftwerk am Rio Negro und andere Kraftwerke herstellte, hat auch den größten Papiermaschinenzylinder der Welt glücklich vollendet. Der Zylinder hat 5 Meter Durchmesser und ist 4,5 Meter lang. Sein Gewicht beträgt nicht weniger als 67 000 Kilogramm. Zu seiner Beförderung ist ein 32rädiges Spezialfahrzeug der Reichsbahn mit Besatzung in Heidenheim eingetroffen. Am Montag erfolgte der Start dieses Lastzuges. Der Zylinder nimmt den Weg über Kalen—Gmünd—Löwenstein—Heilsbrunn. Dort wird er auf ein Radar-Lastschiff verladen, um dann auf dem Wasserweg nach der Papierfabrik Zellmühle bei Stetten zu gelangen.

Gutes Licht erleichtert jede Arbeit!

Man muß aber die richtigen Lampen in erforderlicher Stärke verwenden. Zur Arbeit an der Hobelbank gehört eine Leuchte mit einer 60-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie in den Elektroläden, Fachgeschäften immer die innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN



Ehlingen, 3. Okt. (25 Jahre Krematorium.) Am 1. Oktober waren seit der Errichtung des Ehlinger Krematoriums 25 Jahre vergangen. Das erste Krematorium in Deutschland wurde 1878 in Gotha errichtet; die Ehlinger Feuerbestattungstätte war bereits die 38. Heute verfügt Großdeutschland über 125 Krematorien. In den vergangenen 25 Jahren sind in Ehlingen rund 2250 Einäscherungen vorgenommen worden.

Göppingen, 3. Okt. Im feierlichen Rahmen eines Gesamtlehrerzrats fand dieser Tage in der Hans-Schemm-Schule die Verabschiedung des alten nationalsozialistischen Rumpfs Rector Müller und der beiden in den Ruhestand tretenden Lehrkräfte, Oberlehrer Waidelich und Kirchmer, statt. Rector Müller wurde ins Bezirksschulamt nach Schwäbisch Hall berufen.

Aus dem Gerichtssaal

Unverbesserlicher Betrüger

Leitung, 3. Okt. Der 31 Jahre alte Joseph Steuer aus Wangenargen ist ein geriebener Gauner, der schon wiederholt Bekanntheit mit dem Gefängnis gemacht hat. Kaum daß er keine Strafe abgelesen hatte, fing er mit neuen Betrügereien wieder von vorne an. So fand Steuer erst letztes Jahr wegen Desprekation, die ihm allerdings nicht gestraft war, vor dem Richter, der ihm eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten subdierte. Sobald Steuer aus dem Gefängnis entlassen war, ging er er-

neut keinem unüberen Handwerk nach. Diczmal hatte er sich einen jungen Mann aus Schöningenhausen, der mehrere tausend Mark besaß, aus Korn genommen. Diczem jungen Mann lag er vor, daß er, wenn er 2000 RM hätte, 40 000 RM verdienen könne; der Verdienst werde dann geteilt. Die beiden kamen überein, sich am nächsten Tage vor dem Bankgebäude zu treffen. In der Zwischenzeit kamen jedoch dem jungen Mann Bedenken und er machte der Polizei von dem Angebot des Steuer Mitteilung. Das Ende war, daß Steuer festgenommen wurde. In der Verhandlung suchte der Angeklagte sich mit allerlei Lügen herauszuschwindeln. Doch das half ihm nichts. Er wurde erneut mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 1. Oktober

Table with 3 columns: Land, 100 Einheiten, 100 Reichsmark. Includes Argentina, Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Schweden, Schweiz, and D. St. v. Zentral (1 Dollar).

Gewächshauspreise für Württemberg und Hohenzollern. Der Württembergische Wirtschaftsmüller - Preisbildungsausschuss hat in einer dritten Anordnung betreffend Höchstpreise für Gemüse bis auf weiteres für Württemberg und die hohenzollernischen Lande folgende Preise festgelegt: Erzeugerhöchstpreise: Tomaten je 50 Kilo 10-13 RM, Gelbe Rüben 50 Kilo 3-4 RM, Karotten 100 Bund 6-7 RM, Endivienalat 100 Stück 7-8 RM, Pfefferlinge 50 Kilo 25 RM, Großmarktbasenbeobachtungspreise: Tomaten je 50 Kilo bis 15 RM, Gelbe Rüben (gewaschen, gesalzt) 50 Kilo bis 6 RM, Karotten (Gärtnerware) gebündelt mit Kraut 100 Bund bis 9 RM, Endivienalat 100 Stück bis 10 RM, Pfefferlinge 50 Kilo bis 35 RM.

Werkbörse: Pauline Mann geb. Eted, 70 Jahre, Calw.

Das Wetter

Unbeständig, zunächst wechselnd bewölkt und zeitweise auch aufheiternd. Später bei Annäherung eines neuen Störungsausläufers Bewölkungszunahme, aber nur geringe Regenfälle, wechselnde Temperaturen, im ganzen kühl, mäßige, später aufziehende Winde aus Südwest.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erik Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; Jämliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. IX. 38 über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Landwirtschaftsschule u. Wirtschaftsberatungsstelle Nagold.

Am Montag, den 7. November 1938 beginnt um 9 Uhr vorm. in der hiesigen Landwirtschaftsschule wieder der Unterricht.

Das Schulgeld beträgt für den oberen Kurs 25.- RM, für den unteren Kurs 30.- RM.

Befähigten Schülern kann auf Antrag das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Neueintretende Schüler müssen die ländliche Berufsschule oder die allgemeine Fortbildungsschule durchlaufen haben und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb nachweisen.

Die Anmeldung hat womöglich bis zum 10. Oktober bei der Landwirtschaftsschule zu erfolgen.

Mit der Aufnahme sind ein Zeugniszeugnis, das Zeugnis der ländlichen Berufsschule bzw. der allgemeinen Fortbildungsschule, der Nachweis einer mindestens zweijährigen Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb und die Einwilligung der Erziehungsberechtigten zum Besuch der Schule vorzulegen. Die Entscheidung über das Aufnahmegesuch wird dem Angemeldeten Anfang November eröffnet.

Für Schüler, die am Schulort übernachten müssen, besteht Gelegenheit hierzu im Schloßhof der Schule.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilt der Schulleiter.

Der Leiter der Landwirtschaftsschule Nagold: J. Z.

Zuchtvieh-Versteigerung in Freudenstadt. Am Freitag, den 7. Oktober ds. Js. findet in Freudenstadt auf dem Turnhalleplatz eine Zuchtviehversteigerung mit Sonderförderung für Farren statt. Beginn der Sonderförderung 8.00 Uhr vormittags. Beginn der Versteigerung 13.00 Uhr nachmittags. Auftrieb: 125 Farren und eine Anzahl Kalbinnen. Personen aus Zwer- und Grobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wand-Fahrpläne mit Abfahrtszeiten und großen Zahlen. Gesellschaft-Fahrpläne zu haben bei G. W. Zaiser.

Emmingen, den 3. Oktober 1938. Dankfagung für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter Marie Renz geb. Belsch erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors und des Gesangs des Liederkranzes - sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Baugewerks-Innung Nagold. Unser Innungsmitglied Johann Michael Burghardt Steinhauermeister, in Spielberg ist gestorben. Beerdigung: Mittwoch 13.00 Uhr. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung. Der Obermeister

Nagold Die 210 Fettverbilligungsscheine und Margarinebezugscheine für die Monate Okt.-Dezbr. werden am Mittwoch, den 5. Oktober 1938, im Wartezimmer des Rathauses ausgegeben. Buchstabe A-Z v. 14-15.30 Uhr M-Z v. 15.30-17. Der Bürgermeister.

Nagold Mütterberatung am Mittwoch, den 5. Okt., von 15.00 bis 16.00 Uhr im Haus der NSDAP.

Suche auf sofort oder 15. Oktober ein kinderliebendes, ehrliches und solides 1831

Mädel im Alter von 17-21 Jahren in Dauerstellung. Gute Behandlung wird zugesichert. Bemerkung mit Lichtbild sind zu richten an Frau Frieda Kukwid Stuttgart-Feuerbach Gräzstr. 14.

Entbehrlichkeitshalber zu verkaufen: 1842 1 Wäschemange 1 Blumenständer 1 Gitarre Zu erst beim „Gesellschafter“.

Verkaufe 2 1/2-jährigen Fuchswallach (Schwester Schlag), gut eingezüchtet, mit jeder Garantie. Preis: 1100,-, Hatterbach.

Eine unter Milchlekturkontrolle stehende, neuemilchig: Ruh mit hoher Milchleistung, 11 bis 12 Jtr. (schwer, verkauft weil überzählig. 1844 Wer? sagt die Geschäftsl. d. Bl.

Eine jüngere, fehlerfreie Nutz- und Schaffkuh sucht zu laufen 1847 Georg Holzäpfel, Eshausen.

Dr. Kellies 254 Mk. Haar-Tonikum Mk. 1.80 das vornehme Haarpflegemittel gegen Haarausfall und Schuppen, Stadtapotheke H. Hollnender

Der im „Gesellschafter“ veröffentlichte heitere Kriegsroman:

Der Stappenhase ist in Buchform erschienen und kann zum Preis von 4,-, in Leinen gebunden, bezogen werden von der Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Eshausen, den 2. Oktober 1938. Dankfagung für die vielen Beweise teilnehmender Liebe anlässlich unseres großen Schmerzes um unsere liebe Gattin und Mutter Maria Römer, geb. Volz für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Schrempf, für den erhabenen Gesang unseres Kirchenchors, sowie für die Kranzspenden und die große Begleitung zur Ruhstätte sagen wir herzl. Dank. G. Römer, Oberlehrer i. R.

Für die kühlere Jahreszeit empfiehlt Neueingänge in modernen Kleidungsstücken, sowie beste Lagerware, vornehm in Schnitt und Muster Herren- und Burschen-Anzüge 2-, 3- und steifig, auch mit Kombination, hell- und dunkelfarbig, für Straße, Sport und Gesellschaft, von Mark 25.- bis 90.- Knaben-Anzüge, kräftig und strapazierfähig, Küblers Strick-Qualitäten, Stoff- und Samtkord, von Mark 8.- an, elegante Uebergangs-Mäntel in Cheviot, Gabardine, Loden und gemischt, in allen Größen, für Herren und Knaben. Billigste Preise und große Auswahl. Christian Theurer . Nagold Herren- u. Knabenbekleidung in Mass. u. Fertigware - Bahnhofstr. - Tel. 416

Für 13 Pfennig eine ganze Nacht Wascharbeit leisten? Wer könnte das, wenn es nicht ein bewährtes Hausmittel wäre, das bei aller Billigkeit Unvergleichliches leistet! 13 Pfennig beim Einweichen der Wäsche richtig angelegt - spart Ihnen das Vielfache an Geld und Arbeitskraft: wenn Sie die Wäsche mit Sento einweichen, brauchen Sie sich nicht mehr mit Keilen und Bürsten abzuquälen, Sento nimmt Ihnen die größte Wascharbeit ab und - Henko wascht für 13 Pf.

TONFILM - THEATER NAGOLD Und nun im Film den türkischen Militärschwanz Der Stappenhase nach dem begeistert aufgenommenen Roman im „Gesellschafter“. Dazu Besprogramm. Mittwoch, Donnerstag 20.00 Uhr und nur Sonntag 14.00 Uhr.

Wissen Sie doch die Loszahl der Klassenlotterie in den letzten Jahren ständig höher wurde? Weil trotz höherem Lospreis glänzende Gewinnmöglichkeiten! HAUPTGEWINNE RM. 1 MILLION 500000 300000 200000 100000 ZIEHUNG 1. KLASSE 19. u. 20. OKT. 1938! 1. Preis 1 Million 2. Preis 500 000 3. Preis 300 000 4. Preis 200 000 5. Preis 100 000 3.- 6.- 12.- 24.- RM. Die Schweizerische Staatslotterie - Stuttgart 3 Markstr. 6 Postfach 8111 Stuttgart

Lajden-Fahrpläne in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold Uebersichtskarte der Tschechoslowakei Preis .A 1.60 vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold Heute Dienstag 20.15 Tendre 20.30 Basse.



Welthistorische Wende

Die Worte, die in schicksalsschweren Stunden zwischen vier Männern im Münchener Führer-Bau gewechselt wurden, scheinen sich vertausendfacht zu haben. Sie flattern wie weiße Tauben über allen Städten und Dörfern der Welt. Und nicht nur ein Abkommen, das in klaren Sätzen und Folgerungen niedergelegt wurde, bestimmt die Grundlagen eines neuen europäischen Optimismus. Nach wenigen Stunden schloß Hitler und Neville Chamberlain in München noch einmal zu einer Unterredung von Mann zu Mann sich gegenüber. Und als der britische Premierminister den Rückzug nach London antrat, verkündete zugleich der Funk aller Welt, daß eine neue Friedenszerklärung zwischen Deutschland und England vereinbart worden war. Die mächtigsten Nationen Europas, von denen das Schicksal unseres Erdteils in allererster Linie bestimmt wird, hatten sich in Befriedigung des Münchener Abkommens erneut die Hände gereicht. Von der Lösung des tschechoslowakischen Problems hinweg hatte sich der Feiger der Weltgeschichte bereits weitergedreht. Eine neue Ära in den Beziehungen der europäischen Völker hat begonnen. Die Methode der Aussprache hat die Methode der anonymen Kriegshetze überwunden und in den Abgrund zurückgeführt.

Mit diesem Ereignis aber haben die Münchener Tage einen Ausklang genommen, der sie für immer zu einer Weltwende der Nachkriegszeit macht. Bis zum 30. September war das Europa unserer Tage in Gefahr vom Sturmhauch jeder internationalen Verwicklung fortgeblasen zu werden. Bis zum 30. September verstanden viele einflussreiche Kreise in Frankreich und England unter Europa nur die dünne und schwebende Wahnlinie von Genf, die ihre völlige Unfähigkeit erst beim Abessinien-Krieg erwiesen hatten. Man konnte sich nicht vorstellen, daß neben Genf noch eine höhere europäische Moral am Werke war und daß ihr Geist in den geschlossenen weltanschaulichen Bataillonen der faschistischen Staaten lebte. Durch die Münchener Besprechungen ist dieses neue Europa zum erstenmal sichtbar vor alle Welt hingetreten. Es hat in der Gestalt Adolf Hitlers und in der Persönlichkeit seines großen Freundes Benito Mussolini eine Brücke der Kameradschaft zu dem Führer des britischen Volkes und dem verantwortlichen Staatsmann der französischen Nation hinübergeschlagen. Als die vier Männer aus München wieder in ihre Heimat zurückkehrten, hatte jeder von ihnen das Gefühl, nicht nur irgend welchen politischen Verhandlungspartnern gegenüberstehen zu haben. Jeder empfand, daß der andere gleich ihm ein Soldat des Friedens war, ein Träger der ersten Ueberlieferungen des letzten großen Weltkrieges, und durch diese Verantwortung gefeit gegen den Mißbrauch der Kräfte, die in dem kleinen Wörtchen Nacht beschlossen sind.

Es ist nicht notwendig, in diesem Augenblick mit genauen Einzelheiten die Möglichkeiten der in München begonnenen Verständigung weiter zu vertiefen und abzuwägen. Es genügt der Hinweis, daß alle schwerwiegenden internationalen Fragen der gegenwärtigen europäischen Politik in dieser neuen Methode der Kriegsbekämpfung und Kameradschaftlichen Konsultation mit einbezogen sind. Jedes Volk weiß, welche Ursachen und Meinungsverschiedenheiten im gegenwärtigen Augenblick noch bestehen und welche Schwierigkeiten noch zu beseitigen sind, um die weitere endgültige Sicherheit des europäischen Friedens zu erreichen. Einzig wesentlich ist nur, daß an alle diese Fragen in Zukunft mit anderem Geist herangegangen wird und daß sie im Lichte des Vertrauens und nicht mehr im Dämmerlicht einer knurrenden Ueberrückung des anderen stehen. Doch dem so ist, haben die Völker Europas jenseits aller Paragrafen und Parteibestimmungen mit instinktivem Herzen begriffen. Daraus ergab sich ihr unendlich befreiter Jubel, ihre starke Hoffnungstrait, ihr heißer Dank. Daraus ergab sich auf der anderen Seite der Haß und die Verbitterung der Unablässigkeit, das Wutgejauch eines Mannes wie Litvinow-Finkelstein und die leere Drohung der anderen Männer im Kraml, die aus Europa hinter eine neue chinesische Mauer fern der Zivilisation verbannt sind.

Für uns Deutsche aber ist mit der Freude und dem Stolz dieser Stunden zugleich jener Tag angebrochen, an dem die jüdenendeutsche Heimat wieder ins Reich zurückkehrt. Die Männer in Prag haben in einem Zustand völliger Panik den Beschlüssen von München zugestimmt. Der in dem Abkommen vorgezeichnete internationale Ausschuss arbeitet bereits. Die deutschen Truppen aber marschieren als Befreier und Erretter begrüßt ins jüdenendeutsche Land hinein. Sie verwirklichen mit dem klaren Marschschritt der Gerechtigkeit die praktischen Bestimmungen des Abkommens vom 30. September. Ueber ihnen flattert die Fahne Großdeutschlands, die Fahne ihres obersten Kriegsherrn, der zum großen Vorkämpfer des europäischen Friedens geworden ist. Der Jubel, der Adolf Hitler in diesen Stunden allüberall aus dem ganzen Reich entgegenbraust, ist so stark, daß er nur noch mit dem Jubel der befreiten Ostmark verglichen werden kann. Adolf Hitler hat gehalten, was er in Nürnberg versprochen hat. Seine Führung war eine gute. Sie hat nicht nur Sudetendeutschland, sie hat zum erstenmal die Zustimmung und den Dank der ganzen Welt erobert.

Zwischenbilanz der Flüchtlingsbetreuung

Hilgenfeldt über den Stand der Flüchtlingshilfe

NSR. Die NSR hat sich, wie Hauptamtsleiter Hilgenfeldt in einer Besprechung mit den verantwortlichen Amtsleitern für die Flüchtlingsbetreuung einem Sonderberichterkammer der NSR mitteilen konnte, den außerordentlich hohen Aufgaben gewachsen gezeigt, die aus der hohen Ziffer der Flüchtlinge anlässlich wurden. Insgesamt hat sie bisher über 100 000 Frauen und Kinder, auf die sich das Hauptaugenmerk der NSR-Betreuung richtet, in Heimen untergebracht. Amtsleiter Althaus, der Leiter der gesamten Unterbringungsorganisation und Frau Haack, die Leiterin des Besichtigungswesens, konnten hierzu feststellen, daß neben den Müttererholungsheimen und Ganztagesheimen der NSR alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände, insbesondere die DAF, ihre Ganztagesheimen und Heime für die Sudetendeutschen frei gemacht haben.

In bester Obhut

Weit über 5000 schwangere Frauen befinden sich in den Mütter- und Kinder-Heimen der NSR, in guter Hut, ebenso sind zahlreiche Kranke und frisch operierte Flüchtlinge in Krankenhäusern und Erholungsheimen untergebracht. So gar eine ganze Reihe von Entbindungen sind auf den



Seit Samstag ist der Einmarsch der deutschen Truppen ins jüdenendeutsche Gebiet im Gange. Am Samstag begann im ersten Abschnitt nach der Vereinbarung in München der Einmarsch der deutschen Soldaten ins wieder heimkehrende jüdenendeutsche Gebiet. Infolge Aufnahme wurde in der Nähe von Oberoderwitz, einige Kilometer vor der bisherigen tschechoslowakischen Grenze gemacht und zeigt deutsche Soldaten in der Erwartung des Einmarschbefehls. (Eherl-Bilderdienst-N.)

Flüchtlingstransporten mit gutem Erfolg vorgenommen worden. Der gesamte Apparat der Schwesternschaft, der Volks- und Jugendpflegerinnen, der Kindergärtnerinnen, Haushaltungspflegerinnen, Fürsorgerinnen ist für die Betreuung eingesetzt, und tut nicht nur in den genannten Unterbringungsstellen, sondern auch in den Heimen der Beamtenenschaft, der Reichspost, in Jugendherbergen und privaten Erholungsheimen Dienst.

Die Leistung der 12 Aufnahmestellen

Von den 12 Aufnahmestellen im Reich steht Pommern mit rund 20 000 Flüchtlingen an der Spitze. Aber täglich werden weitere Transporte auch nach den Gauen Kurmark, West-Emm, Mecklenburg, Magdeburg-Anhalt, Ostthüringen, Kurhessen, Schleswig-Holstein, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Südhannover befristet. Denn trotz der plötzlichen gewaltigen Anforderungen, die der Flüchtlingsstrom stellte und die sowohl für die Zentrale der NSR in Berlin wie auch besonders für die Grenzgaue durchgehende Tag- und Nacharbeit nötig machten, haben die Gaue genügend Unterbringungsstellen in Reserve. In jedem Fall ist für die ausreichende und gründliche Betreuung aller Flüchtlinge gesorgt.

Im Wert von mehreren Millionen

Ueber die Versorgung mit Sachgütern konnte Amtsleiter Baul aufschlüssigreiche Mitteilungen machen. Ungerechnet die Lieferung von Verpflegungsmaterial und Bekleidungsmaterial aus den Gauen selbst, deren Wert bereits mehrere Millionen RM beträgt und ständig wächst, hat allein die Zentrale des Hauptamtes NSR, zusätzlich im Wert von einer Million RM, Sachgüter zur Verfügung gestellt und zwar für Männer Hosen, Unterwäsche, Socken, Toppas, für Frauen Mäntel, Unterwäsche, Schuhe, Kleider, für Kinder Kleider, Anzüge, Wäsche und Schuhe, sowie allgemein viele Tausende von Decken und Koffern zur Unterbringung der farbigen Reste der geretteten Habe. Dazu kommen ungezählte Verpflegungsrationen auf Transporten und Bahnhöfen.

Die Arbeit der Reichspartei

Hg. Thies, der Leiter der Reichspartei, teilte mit, wie weit die Flüchtlinge in einer gesammelten Partei zusammengefaßt sind und in welchem Umfang Suchaktionen und Antriebsvermittlungen erfolgreich durchgeführt werden konnten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Anfragen an die Flüchtlingspartei sich auf die wichtigsten Fälle und auf die nächsten Angehörigen beschränken müssen, um nicht durch Ueberbeanspruchung der auskunftgebenden Stelle die erschöpfende Sammlung des Materials zu gefährden.

Ein sprechender Vergleich

Wie groß der Einjah der NSR, im Flüchtlingshilfswert ist, mag daraus hervorgehen, daß die Beförderung von Frauen und Kindern und ihre Unterbringung bereits bisher in wenigen Tagen den Jahresdurchschnitt der Mütter- und Kinderversicherung übertrafen. Die in NSR und DAF bezugte Opferwilligkeit der Volksgemeinschaft hat somit Leistungen von unerhörter Größe möglich gemacht. Die deutsche Ostmark, die 13 000 jüdenendeutsche Flüchtlinge aufgenommen hat, konnte durch diese beachtliche Leistung bereits ihren Dank für die Heimkehr ins Reich und ihre Einreihung in die deutsche Opfergemeinschaft der NSR bezeugen.

Die anderen Aufgaben nicht vernachlässigt

Schließlich darf nicht vergessen werden, daß mit Ausnahme der 12 genannten Unterbringungsstellen die alltägliche Betreuung der NSR in jeder Hinsicht einschließlich der Mütter- und Kinderversicherung in vollem Umfang weiterläuft, so daß im Blick auf das Gesamtreich die laufende Leistung der NSR, nur unwesentlich eingeschränkt indessen durch den Einjah für die Flüchtlinge in einem wesentlichen Umfang gesteigert wurde, und dieses in einem Augenblick, da die Vorbereitungen für das nächste Winterhilfswert des deutschen Volkes ungemindert im Gange sind.

Als junger Generalstabsoffizier bei Hindenburg

Eine Episode aus dem Weltkriegsjahr 1917

Von Generalmajor d. R. Franz Schubert

Den tiefsten Eindruck meines Lebens erhielt ich wohl im März 1917, als ich mich beim Heros des deutschen Volkes, Generalstabsoffizier Paul von Hindenburg, melden durfte.

Wir standen im dritten Kriegsjahr. Im Jahre 1916 hatte die österreichisch-ungarische Armee 34 000 Offiziere und 1 716 000 Mann verloren; davon entfiel auf die Kämpfe im Südwesten ein Drittel, im Nordwesten ein Viertel.

Es war keine leichte Aufgabe, den Kraftstrom der Armee auch für das Jahr 1917 sicherzustellen. Schon hatte man die meisten Jahrgänge zweimal, manche ein drittes, mal gemustert, im Mai 1916 waren die achtzehnjährigen einberufen worden. Nunmehr waren die Rekruten der Monarchie nahezu erschöpft. Die letzten Musterungen hatten nur noch sehr bescheidene Ergebnisse gebracht.

Eine interessante Entdeckung

Kur die Erschließung neuer, wenn auch bescheidener Quellen konnte helfen. Da erinnerte ich mich, an der gallischen Front wiederholt bei deutschen Truppentrains ganz junge Ruthenen, Huzulen und Polen gesehen zu haben, die bestimmt nicht „aus dem Reich“ gestammt hatten. Eine Rundfahrt in den 1915 von den Russen befreiten Gebieten Galiziens bestätigte meine Vermutung, daß deutsche Truppen „unterwegs“ junge Eingeborene kurzerhand bei ihren Fahrzeugen eingestellt hatten, um Kämpfer für die Front freizumachen. Diese jungen Oesterreicher waren aber inzwischen älter und damit landsturmpflichtig geworden, sie konnten mithelfen, nach entsprechender Ausbildung die Lücken in unseren Reihen zu füllen.

Mein Vorschlag wurde vom Marschall Conrad sofort gebilligt. Aber wie sollte man das machen? Wohl würden hierdurch Lücken bei uns gestopft, aber gleichzeitig doch beim deutschen Waffenbruder aufgerissen! Der Befehl Conrads war sehr kurz: „Fahrt nach Kreuznach, ins deutsche Hauptquartier!“ Für einen jungen Generalstabsoffiziermann eine tüchtige Sache! Doch „Befehl ist Befehl!“ — ich fuhr.

Zeuge eines welthistorischen Augenblicks

Zu meinem Erstaunen machte es keinerlei Schwierigkeiten, mich beim Generalstabsoffizier persönlich zu melden. Und nun ergab sich ein mir unvergeßliches Erlebnis. Gerade als ich meine Meldung vorbrachte, wird der neben dem Marschall stehende Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff zum Telefon gerufen und meldet den Ausbruch der Revolution in Rußland. Dem Generalstabsoffizier war es natürlich keine Ueberrückung, wohl aber mir — und ich bewunderte die unerschütterliche Ruhe, mit welcher der Marschall das Gespräch mit mir zu Ende führte.

Meine Aufgabe war nun wesentlich erleichtert worden — die Referenten hatten Wichtigeres zu tun —, und ich erledigte sie zufriedenstellend. Bald sollten Tausende von Galiziern, meist noch in deutscher Trainuniform, in die Heimat.

Mittagsgast des Generalstabsoffiziers

„Sie speisen heute beim Generalstabsoffizier“, verabschiedete sich der Oberst, mit dem ich eben mein „Geschäft“ erledigt hatte, von mir. Ich wollte es erst gar nicht glauben und ging vorsichtshalber zum Adjutanten. „Ja, freilich, jeder österreichische Kamerad, der dienstlich zum Marschall kommt, ist mittags sein Gast!“

Einigermassen aufgeregt betrat ich die einfache Villa Hindenburgs. Bald aber war alle Scheu verlogen, denn die Aufnahme des jungen Oesterreichers war so kameradschaftlich, daß ich sie nie vergessen werde. Das Mahl war einfach. Aber dann nahte der Diener mit einer meterlangen Liste von Weinorten. Ich scheine recht hilflos dreingelockt zu haben, denn der Marschall redete mir zu: „Sind alle gut, lauter Einzelpräsenten.“ Ich weiß nicht mehr, was ich mir in meiner Verlegenheit bringen ließ, gut war der Tropfen! Ich erfuhr, daß Hindenburg täglich unzählige Geschenke aus der Heimat erhielt, aber alles mit wenigen Ausnahmen in die Spitäler Kreuznachs schaffen ließ.

Nach Tisch stellte mir der Generalstabsoffizier sein Auto zur Verfügung: „Sie kennen doch unseren herrlichen Rhein noch nicht?“ Eine prächtige Fahrt, nur getrübt durch die deutlich erkennbare Enttäuschung der Bewohner, als sie in dem ihnen wohlbekannten Kraftwagen — einen jungen österreichischen Hauptmann erblickten!

14 Jahre später, als ich anlässlich des Todes Conrads eine Gedenkschrift herausgab, gedachte der Marschall in einem Dankschreiben für das ihm gewidmete Exemplar — wohl an Hand einer Besuchsliste — meiner Vorgesprache. Und damals war Hindenburg Reichspräsident.

Württemberg

Stuttgart, 1. Okt. (Volksbüchereisule.) Auf der vom Verband der deutschen Volksbibliothekare in Leipzig veranstalteten Büchereisule gab Oberregierungsrat Dr. Dahnhardt vom Reichserziehungsministerium bekannt, daß in Stuttgart am 1. Mai 1939 eine Volksbüchereisule eröffnet wird. Bisher bestehen in Deutschland Ausbildungsstätten für Volksbibliothekare nur in Berlin, Leipzig und Köln.

Militärjubiläum. Vor 50 Jahren, am 1. Oktober 1888, trat Kapitänleutnant Benning in das Infanterie-Regiment Nr. 56 ein. Im Jahre 1910 wurde ihm die Kapitänleutnantsstelle im Grenadierregiment 119 in Stuttgart übertragen. Seine Ernennung zum Kapitänleutnant erfolgte im Jahre 1913. Nach dem Weltkrieg, in dem der Jubilar u. a. mit dem EK I ausgezeichnet wurde, rief er bei der württ. Schutzpolizei ein Infanterie-Regiment ins Leben. Jetzt leitet der Jubilar den Infanterieverein Feuerbach mit großem Erfolg.

Todesfall. In Degerloch ist Professor Karl Höder im 72. Lebensjahr gestorben. Er war ein ausgezeichneter Schalmann und hat sich viele Jahre hindurch auch im öffentlichen Leben betätigt, insbesondere in vaterländischen Verbänden.

Ehlingen, 1. Okt. (Zwei Ehlinger Ärzte †) In Ehlingen sind rasch hintereinander zwei in der Stadt wie im Kreis bekannte Ärzte gestorben. Es sind dies Obermedizinalrat Dr. Karl Mangold, der am Donnerstag im Alter von 70 Jahren verschied, und Obermedizinalrat Dr. Adolf Schott, der ein Alter von 67 Jahren erreichte. Dr. Mangold war lange Jahre Leiter des Städt. Krankenhauses in seiner Geburtsstadt Ehlingen, wo er seit 1897 als Arzt wirkte. Oberamtsarzt i. R. Dr. Schott war ein gebürtiger Ehlinger. 1909 wurde er als ärztlicher Vorstand nach Stetten im Remstal an die dortige Heil- und Pflegeanstalt berufen, wo er zehn Jahre lang war. 1919 wurde er dann zum Oberamtsarzt für den Bezirk Ehlingen-Kirchheim mit dem Sitz in Ehlingen ernannt.

Baden

Silzüge auf der Höllentalbahn ganzjährig

Freiburg, 1. Okt. Für die Höllentalbahn Freiburg-Donaueschingen und weiter über das Donautal nach Ulm und anschließend mit München bringt der diesmalige Winterdienst zum erstenmal die ganzjährige Ausdehnung des gesamten Stamm-Silzugsdienstes in der Ost-West-Richtung.

Es verkehren nun täglich zwei Silzugpaare über die Höllentalbahn, die in beiden Richtungen ausgezeichnete Fernanschlüsse besitzen, in Freiburg mit der Rheinhauptbahn in Richtung Karlsruhe und Basel, in Donaueschingen mit der Schwarzwaldbahn in Richtung Birmingen und Konstanz und in Ulm mit der Münchener Strecke. Da der nun ganzwinterlich laufende zweite Silzug am Nachmittag um dreiviertel Stunden später geleitet ist, nimmt er den wichtigen Anschluß vom Hamburger Schnellzug D 76 in Freiburg (am 14.24 Uhr) auf, hat mithin für den Winterfahrverkehr des Südschwarzwaldes große Bedeutung. Neu und wichtig ist weiterhin, daß mit diesem zweiten Silzugpaar der direkte Verkehr Freiburg-Donaueschingen-Birmingen-Stuttgart, der im Sommer erstmals überhaupt eingerichtet war, erhalten bleibt und zwei ausgezeichnete Städteverbindungen über Neckartal, Schwarzwaldbahn, Höllentalbahn abgibt. Als dritte Neuerung und Erweiterung im Silzugsverkehr ist das Wochenwechsel-Silzugpaar Freiburg-Donaueschingen mit seinen ausgezeichneten Anschlüssen mit der ganzen Schwarzwaldbahn und der Rheinhauptbahn zu nennen. Diese ganzen Verbesserungen berühren neben dem regionalen Verkehr ganz wesentlich den gesamten Ost-West-Verkehr und noch ferner den ganzen Nordverkehr zum Südschwarzwald mit Norddeutschland, Mitteleuropa, dem Rheinland und dem Saargebiet.

Karlsruhe, 2. Okt. (83. Geburtstag.) Badens bekannter Heimatdichter Heinrich Vierordt konnte am Samstag, den 1. Oktober in bewundernswürdiger körperlicher Frische sein 83. Lebensjahr vollenden.

Zell i. W., 2. Okt. (Zwei Verlechte.) Ein Kraftwagen aus Freiburg kam bei Rimbach im hinteren Wiesental aus nicht geklärter Ursache von der Fahrbahn ab. Wohl infolge starken Bremsens geriet das Fahrzeug ins Schleudern und überstieß sich. Die beiden Insassen, die unter dem Wagen begraben waren, konnten erst nach einiger Zeit aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. Sie hatten nicht brennbar Verletzungen erlitten.

Singen a. S., 2. Okt. (Ehrenbürger.) Generaldirektor Dr. h. c. Ernst Schmid in Berlin, der Schöpfer und Leiter der Maggischellschaft, vollendete am 1. Oktober in bewundernswürdiger Gesundheit sein 80. Lebensjahr. Die Stadt Singen ernannte den Jubilar in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Werden und die Entwicklung ihres Gemeinweins zum Ehrenbürger.

Konstanz, 2. Okt. (Zehn Jahre Bodenseefähre.) Am 30. September konnte die Bodenseefähre Konstanz-Neersburg auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Fast fünf Millionen Personen und rund 823.000 Fahrzeuge haben die Fährte von Konstanz nach Neersburg benutzt und damit etwa 50 Kilometer Weg eingespart.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Pöstermaul wird gestopft

Ellwangen, 30. Sept. Vom Schöffengericht Ellwangen und zum Teil von der Strafkammer in Berufungsinanz war im Vorjahr ein Quartett von Pöstermäulern, bestehend aus drei Frauen und einem Mann aus Großfuden, recurriert worden, weil sie unwahre und beleidigende Äußerungen über den dortigen Bürgermeister ausgekreut hatten. Heute sahen die vier wieder auf der Anklagebank des Schöffengerichts in ähnlicher Sache. Eine der damaligen Angeklagten, die 54jährige Anna Haas, die im Vorjahr wegen der Beleidigung einen Monat Gefängnis erhalten und diese Strafe auch verbüßt hatte, war allem Anschein nach zu milde bestraft worden, denn sie fuhr bald fort, ihre alten unwahren Behauptungen gegen den Bürgermeister zu wiederholen, und fügte noch ähnliche gegen den Gemeindepfleger und zwei Mädchen aus dem Ort hinzu. Und zwar tat sie es in einem anonymen, nur mit „Eine Volksgenosin“ unterschriebenen Brief, den sie an das Postamt Heidenheim richtete. Sie wurde aber bald als Schreiblerin des Briefes und noch eines weiteren ebenfalls anonymen Briefes ermittelt, den sie schon im Jahre 1937 an das Amtsgericht Ellwangen geschrieben hatte. Die in dem anonymen Brief aufgestellten Beleidigungen hielten sich als unwahr heraus, so daß sich das Schöffengericht bewogen sah, diesmal das Pöster- und Pöstermaul gründlicher zu stopfen als das erstemal, und auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten zu erkennen.



Weltbild (M.).

Der französische Ministerpräsident in München
Von links: Reichsaußenminister von Ribbentrop, der französische Ministerpräsident Daladier und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner auf dem Münchener Flugplatz.

Die Sommerbilder schwinden

Der Sternenhimmel im Oktober

Von Dr. Dr. Karl G. Cornelius

Der Oktober vereinigt in den Abendstunden (Anfang des Monats um 23, Mitte um 22, Ende um 21 Uhr) zum letztenmal in diesem Jahre die absteigenden Sommerkonstellationen mit den typischen Herbstbildern und den heraufkommenden Wintersternen. An ihrer Spitze steht in mittlerer Höhe im Nordosten Capella, und unter ihr schließen sich der Stier mit dem Sternhaufen des Siebengehirns und dem rötlichen Hauptstern Aldebaran sowie das erstmalig wieder erscheinende Sternpaar der Zwillinge (Castor und Pollux) an.

Aus ihrer Gegend scheint im letzten Monatsdrittel der Sternschnuppensturm der Oktober-Geminiden (auch im Dezember treten in diesem Himmelsteil Sternschnuppen auf!) seinen Ausgang zu nehmen. Als Hauptortsteiler der Herbststerne stehen Andromeda mit dem linienförmigen Keßelstern über dem mittleren der drei Lichtpunkte des Sternenhaufes und das Vierer des Pegasus hoch am Südhimmel. Widder, Fische und Waßfisch folgen unterhalb, während dicht über dem Horizont Fluß Eridanus und Südlischer Fisch mit dem gelben Stern erster Größeomalhaut genau im Süden als in Deutschland nie völlig sichtbar werdende Figuren des Südhimmels kurz aufstehen.

Im Südwesten sind ziemlich tief die wenig markanten Bilder des Wassermanns und Steinbocks zu finden. Den Westen füllen die schiedenden Sommersterne. Zu oberst der Schwan, der senkrecht dem Gesichtskreis zufliegen scheint. Deneb, sein Hauptstern erster Größe, stellt dabei den der Flugrichtung abgewandten Endpunkt dar. Die Leier mit der weißen Wega und der Adler mit Alair flankieren ihn, während die weiteren Sommerbilder Herkules, Krone und Schlangenträger nur noch teilweise sichtbar sind. Im Norden finden sich, vom Horizont zum Scheitelpunkt des Himmels ansteigend, die allmonatlich ohne Veränderung zu beobachtenden Konstellationen des Großen und Kleinen Wagens mit dem sich zwischen ihnen hindurchschwindenden langgestreckten Drachen sowie Cepheus und das W der Kassiopeia. Erreicht man auf der gedachten Verbindungslinie der beiden Lichtpunkte, die dem Anfangsstrich dieses Wagens entsprechen, eine Senkrechte auf den bekannten Stern Algol im Perseus zu, so trifft man etwa in einem Drittel dieser Linie auf zwei reizvolle runde Sternhaufen, die dem Opernglas dankbare Objekte bieten.

Die Beobachtungslage der Planeten verbessert sich gegenüber dem Vormonat etwas, indem — mit Ausnahme von Merkur — sämtliche Wandelsterne beobachtet werden können. Am Abendhimmel ist Venus, die am 18. ihre größte Helligkeit erreicht, nur noch etwa eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang zu sehen. Hoch am Südhimmel strahlt abends Jupiter, um in der ersten Morgenstunde unter den Gesichtskreis zu sinken. Die ganze Nacht über kann Saturn in den Fischen als gelbes Scheibchen beobachtet werden, ebenso Uranus, den Götze mit bloßem Auge im Widder finden können. Gegen 4 Uhr kommt im Osten Mars über den Horizont; er bietet am 21. mit der abnehmenden Mondphase eine schöne Konstellation. Neptun kommt zum Monatsende mit dem Löwen morgens heraus.

Die Sonne überschreitet am 24. die Grenze vom Zeichen der Waage zu dem des Skorpion. Die Tageslänge sinkt von 11 Stunden 36 Minuten am 1. auf 9 Stunden 50 Minuten am 31. Oktober. Die Hauptphasen des Mondes fallen auf folgende Daten: Erstes Viertel am 1. um 12 Uhr 45 Minuten, Vollmond am 9. um 10 Uhr 37 Minuten, Letztes Viertel am 16. um 10 Uhr 24 Minuten, Neumond am 23. um 9 Uhr 42 Minuten und abermals Erstes Viertel am 31. um 8 Uhr 45 Minuten.

Der Genesungswille als Heilfaktor

Die Stellung der Kranken zur Genesung ist sehr verschieden. Vom Nullpunkt der Gleichgültigkeit geht die Linie über den Gefassten, den „Erhobenen“, dem die Krankheit Prüfung ist, zum „Erhabenen“, zum „Entziffenen“, dem Krieger, der die Wunde im Taumel des Kampfes nicht fühlt. Die andere Seite führt zum Verdrossenen, Verweirten, Leidlichen, der mit seinem Leide Wucher treibt. Diese verschiedenen Arten von Genesungswillen sind bei der Behandlung zu berücksichtigen und, wo nötig, zu stärken. Bei negativer Einstellung zur Krankheit mangelt der Lebenswille. Eine besondere, recht minder wichtige Form mangelnden Genesungswillens zeigt die Versicherungs-kranke. Ihre Hemmungen gehen vom unaktiven Verhalten (z. B. bei Leukämie) über den Quengler, Uebertreibenden und Scheinranken bis zum Entgegenarbeitenden, der sich sogar selbst verstückelt. Hier hat die ärztliche Beeinflussung einzusetzen, um Gegenwirkungen zu vermeiden. Die ganze Umgebung muß mit dem Arzt am gleichen Strang ziehen. Auch der Geistliche soll über die Absicht

des Arztes, die Art der Krankheit und die Voraussage unterrichtet sein.

Was ist eine Salbe?

Wohl jeder Mensch hat in seinem Leben schon einmal eine Salbe benutzt. Nur wenige werden aber etwas Näheres über die Natur dieser Fette oder fettartigen Körper wissen.

Die Salben haben verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Sie sollen einmal auf der Haut einen wasserdichten Leberzug bilden, sie glatt und geschmeidig machen, ihr Glanz verleihen und ihre Elastizität erhöhen. Der Eigenfettgehalt der Haut soll vermehrt werden, wodurch dann vielfach auch Schmerz behoben wird. Weiterhin bietet die Salbe Schutz gegen Kälte, Nässe, die mit Salbe zugelegt sind, werden — rein mechanisch — vor dem Eindringen von Entzündungserregern bewahrt. Und schließlich — und das ist das Wichtigste — dienen die Salben als Grund-lagen für zahlreiche Heilmittel, die sie in sich aufnehmen, um sie — in die Haut eindringend — dort wieder abzugeben.

Allerdings sind die von der Salbe transportierten Medikamente für den Heilerfolg nicht allein ausschlaggebend. Auch die Art der Salbengrundlage spielt eine wichtige Rolle. Sie muß daher unbegrenzt haltbar sein,



Bildarchiv MW.

unzerstörlich durch beigemischte Chemikalien und Arzneimittel, und muß die Fähigkeit besitzen, reichlich Wasser aufzusaugen. Sie darf weiterhin erst bei einer niedrigeren Temperatur, als sie die Hautoberfläche besitzt, schmelzen. Und selbstverständlich darf eine Salbengrundlage niemals die Haut schädigen.

Fette verschiedenartigen Ursprungs werden zu Salbengrundlagen verwendet: pflanzliche Fette, wie Oliven-, Rizinus- oder Leinöl; tierische Fette, wie Hammel-, Rinderdalg und Schweinefett; mineralische Fette, wie Vaseline, Paraffin und Ceresin; Wacharten, die aus dem Stearinsäure, Walrat oder rohem Wollfett hergestellt werden. Und schließlich werden auch pflanzliche und tierische Glycerinfette zu Salben verwendet.

Leider ist eine Salbengrundlage, die allen Anforderungen in vollem Umfange entspreche, noch nicht gefunden worden. Man ist daher gezwungen, verschiedene Grund-lagen zu vermischen, um die Mängel auszugleichen.

Diejenige Salbengrundlage, die die schnellste Abgabe des aufgenommenen Arzneimittels gewährleistet, ist das Schmeinechmalz.

Gesundheit in Flaschen

Ein geheimnisvoller Schiefer liegt auch heute noch über dem Wirkungsfeld des Apothekers, wenn auch die Romanität einer Hexentische und der Gebärde an Alchimistenlaboratorien in der neuesten Zeit mit seiner modernen Apotheke verschwunden ist. „Ueber die „Offizin“ hinaus, wie der Verkaufsort sachmännlich vom Apotheker genannt wird, ist die Kenntnis von der Wertigkeit des Apothekers für den Besucher nicht gegangen. Wir wissen aber, daß von der Anfertigung des Rezeptes oft Leben und Gesundheit des Patienten abhängen. So nimmt es nicht wunder, daß auch für die Einwirkung, die Räumlichkeiten, die Beschaffenheit der Gefäße und Behälter geistliche Betriebsvorschriften gegeben sind, deren Beachtung der Staat und der Stand von den Apothekern verlangt, und deren Einhaltung durch ständige unvorhergesehene Prüfungen staatlich überwacht werden, um eine vollkommen einwandfreie und zuverlässige Verlogung der Bevölkerung durch vorchriftsmäßige Arzneien zu gewährleisten.

Wir leben in der Offizin. Hier sind die Hände mit Gellen versehen, die die Glasflaschen, Salbenbüchsen, Teelöffel und Schraubfächer enthalten. Man ist erlaubt über die drei verschiedenen farbigen Aufschriften der Arzneifläsche, wodurch schon äußerlich die einzelnen Arzneistoffe getrennt und charakterisiert werden.

Interessant sind die Sicherheitsvorschriften, die besonders bei den Giften getroffen sind. So muß zum Beispiel der Apotheker, wenn er einen Arzneistoff aus dieser Gruppe zur Anfertigung eines Rezeptes benötigt, denselben aus einem unter doppeltem Verschluss gehaltenen Schrank herausnehmen, was den Apotheker auch in der größten Eile indirekt mahnt, hier größte Vorsicht walten zu lassen. Interessant ist auch die Sicherheitsmaßnahme für das Morphinum, das als einziges Arzneimittel in einem dreieckigen Gefäß in einem besondern Schrank mit doppelter Tür aufbewahrt wird.

In der Offizin finden wir außer dem sogenannten Handverlaufstisch den abgetrennten Rezeptstisch, auf dem die verordneten Rezepte angefertigt werden. Der Rezeptstisch enthält das eigentliche Werkzeug des Apothekers. Wir finden hier Standwaage, größere und kleinere Handwaagen; in vielen Schraubfächern und Kästen sind die Hilfsmittel und Behältnisse für die Rezeptbereitung untergebracht: Pflanzmahlchine und Zäpfchenpresse, Mörtel und Pistille, Gläser und Schälchen, Kruten, Gießleiten und die vielgefalteten bunten Hauben der Tekturen, die den Korkstopfen der Flaschen verfüllen. Außerdem finden wir hier die Behältnisse für Abdichtungen und Teerausgüsse sowie Sterilisationsapparate. Auch für die Beschaffenheit dieser Geräte bestehen geistliche Bestimmungen.

Wir verlassen die Offizin, um das Laboratorium aufzusuchen, die ureigentliche Wirkungsstätte des Apothekers. Hier fällt zuerst der von Kupfer und Messing blinkende Destillierapparat auf, dann aber wird das Auge festgehalten von Apparaten für die Herstellung von Extrakten und Emulsionen, ferner von Tablettenmaschinen und Salbenmühle, und schließlich von Schalen, Wehgefäßen, Trichter. Einen nicht kleinen Raum nimmt ferner im Laboratorium der Untersuchungsteil ein. Außer Mikroskop und Polarisationsapparat steht man in einem besondern Schrank Reagenzien und geistlich vorge-schriebene Glasgeräte.



Neben der Zuerstfälligkeit der Arzneiverföhrung wird das Augenmerk auf die Güte und Reinheit der Mittel gelegt. Dem Apotheker wird auf Grund des amtlichen Deutschen Arzneibuches genau vorgezeichnet, einmal wie er das Arzneimittel herstellen soll und zum andern Mal, welche Reineigenschaften der gesamte Arzneimitteleortort haben muß. Die Untersuchungs- und Prüfungsmethoden auf Reinheit und Güte nehmen in dem Arzneibuch, das man als „Bibel des Apothekers“ bezeichnen kann, den Hauptteil ein. Deshalb darf erst nach Prüfung, die oft recht zeitraubend und kostspielig ist, in der Apotheke ein Arzneimittel verwendet werden. Auch die sogenannte klinisch-chemische Analyse, also die Untersuchung des Harns, des Blutes usw. gehören in den Arbeitsbereich des Apothekers, der auf Grund seiner großen wissenschaftlichen Erfahrung zu diesen Arbeiten besonders befähigt ist.



Und dann haben wir im Arzneikeller, wo kühl und vor Licht geschützt in großen Flaschen die Tinkturen, — wässrige Pflanzenauszüge, aromatische Spiritus und Tinkturen, Salbenextrakte und Medikamente der chemischen Industrie — (wir denken an Sera, Ampullen und Lymphe) — lagern. Ein feuerfester Kellerraum nimmt außerdem die Ballons mit feuergefährlichem Inhalt auf.

Am den Kreislauf zu schließen, wollen wir auch nicht den Besuch in Materialkammer und Kräuterboden vergessen. Hier sehen wir vor einer Unmenge von Gläsern, die Vorräte von sorgfältig gepulverten Chemikalien enthalten, und vor Kästen, die gefüllt sind mit Pflanzen und Pflanzenteilen, einzeln gemahlen und erodet, ganzen und geschnittenen Blättern, Stielen, Früchten, Wurzeln und Rhizomen. Eine Stockkammer wird nebenan verlangt mit Schneide- und Zerkleinerungsapparaten, Sieben und anderem Störmörser.

Der Rundgang durch die Werkstatt des Apothekers gemüht dem Vater einen Blick hinter die Kulissen einer Welt, die voll des Zaubers und der Magie bis dahin für ihn gemeldet ist. Er wird erkennen, daß in der Apotheke für seine Gesundheit größte, nur menschenmögliche Beachtung waltet, bedingt durch exaktes Arbeiten, Aufsicht des Staates und stetige Sachverständigen, und daß die Apotheke dem Wohle eines jeden Volksgenossen dient.

Entwertet Kochen unsere Nahrung?

Von Regierungsrat Dr. Hermann Ertel
Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung
im Reichsanstalt für Volksgesundheitsdienst

Eine der wichtigsten Fragen nicht nur für unsere Hausfrauen, sondern beispielsweise auch für das Gaststättengewerbe ist die Frage der richtigen Zubereitung der Nahrungsmittel. Was nützt es, nur die besten Erzeugnisse zu verwenden, wenn nicht die Gewürze besteht, daß die in den Lebensmitteln enthaltenen Nähr- und Ergänzungsstoffe dem Körper auch wirklich voll und ganz zugute kommen. Können wir nun die Speisen unbedenklich durch Kochen zubereiten, oder werden sie hierdurch in mehr oder weniger großem Umfang entwertet?

Es erregte Aufsehen, als im Jahre 1926 über Ernährungsversuche mit Katten berichtet wurde, bei denen der ernährungsphysiologische Wert der gekochten Kost erprobt worden war. Hiernach hätte es den Anschein, daß die Katten die ungekochte Kost 6 Mal so gut ausgenutzt hätten, wie die gekochte Kost in gekochtem Zustand. Diese Ergebnisse wurden lediglich einer Nachprüfung unterzogen, denn es hätte eine Reevaluation der Kostwert bedeutet, wenn sie sich hinsichtlich der menschlichen Ernährung als zutreffend erwiesen. Schon 1929 kam Prof. Scheunert-Leipzig jedoch zu dem entgegengesetzten Schluß, daß die Behauptungen nicht als stichhaltig anerkannt werden konnten, da die Ergebnisse durch die Nachprüfung nicht bestätigt wurden.

Zunehmend war die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf das Kochproblem gelenkt worden, und man legte von nun an größeren Wert auf einwandfreie Zubereitungsverfahren. Denn unabhängig von den Untersuchungen hatte die moderne Vitaminforschung gezeigt, daß der Vitamin-C-Gehalt der Lebensmittel durch Anwendung von Hitze verringert wird. Der Vitamin-C-Gehalt von Kartoffeln ist z. B. weitgehend von der Art der Zubereitung abhängig. Am wenigsten wird das Vitamin geschädigt, wenn die Kartoffel in der Schale gekocht wird (Beltkartoffel). Mehr schon bei der Zubereitung in geschältem Zustand (Salzkartoffel) und am meisten bei der Zubereitung als Kartoffelbrei. Erfolgt doch durch das Zerquetschen der Kartoffel eine weitgehende Zerkleinerung und Vermischung mit Luft und wir wissen, daß die Luft möglichst ferngehalten werden muß. Eine weitere Folgerung ergibt sich daraus: Bei der Zubereitung von Gemüse soll man nicht zu viel im Topf herumrühren, damit außer der Hitze nicht auch die Luft schädigend auf das Vitamin C einwirken kann!



Zeichnungen (2): S. Bauer

Gegen das Kochen ist an sich nichts einzuwenden. Viele Lebensmittel, man denke nur an die hartnäckigen Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen oder Linsen, werden durch Kochen überhaupt erst den Verdauungsorganen zugänglich gemacht. Nur



Die Mühle im Schwarzwald

Immer wieder bringt auf den felsen Wanderungen das Klappern der Mühlräder an unser Ohr. Die schattigen Bergtäler und Wiesengassen in der Landschaft des Schwarzwaldes, deren Wasser über die Schaufelräder der Mühlen geleitet wird, sind treue Freunde der Bevölkerung. In den Mühlen wird das Korn gemahlen; besonders aber ist die Ausnutzung der Wasserkräfte für die Verarbeitung der schweren Lössenbäume von großem Wert. Besonnen blüht man dem Spiele zu und erntet sich das alte Volkstiedes. In einem kühlen Grunde...

Man man niemals länger toten, als es unbedingt nötig ist. Wo es geht, soll man sich auf Dämpfen oder Dämpfen beschränken. Und auf alle Fälle gehört jeden Tag etwas frisches Gemüse oder Obst in rohem Zustand als Zusatz auf den Tisch. Wenn der Rohkostzeit entsprechend keine der zahlreichen Salatsorten oder kein frisches Obst erhältlich sind, dann erfüllt ein roher Gemüselalat den gleichen Zweck. Besonders im Winter ist es aus gesundheitlichen Gründen erforderlich, die sonst einseitige Nahrung durch eine Rohkostbeilage zu ergänzen, durch die wir uns die natürlichen Inhaltsstoffe in einer unveränderten Form und in unverminderter Menge zuführen.

Einer ausschließlichen Rohkosternährung bedarf es beim gesunden Menschen nicht. Dagegen findet Rohkost mit Erfolg in der Diätetik, also bei der Krankenernährung, Anwendung. Sie gehört demnach in der Hauptsache in das Krankenhaus und in das Sanatorium, während es bei unserer üblichen gemischten Kost genügt, wenn sie als Zusatz eine gewisse Auflockerung in den Speisjetzettel bringt.

Muskelfater

Jeder, der seinen Körper einmal über das Maß der alltäglichen Beanspruchung hinaus angekrengt hat, kennt den Zustand des Muskelfaters. Je nach dem Grad der ungewohnten körperlichen Leistung wird das als Muskelfater bezeichnete körperliche Unbehagen verschieden heftig und lang andauernd ausfallen. Der Anfänger im Sport, der Ruderer, der Schwimmer, der Reiter und Wanderer, sie müssen alle ihren Körper mit Ueberlegung und Mäßhaltung an die neue Durcharbeitung gewöhnen. Es hat keinen Sinn, wenn man sich in den ersten Tagen des Übungsbeginns so übernimmt, daß man dann tagelang ausfallen muß. Bei dem darauffolgenden erneuten Anlauf setzt das alte Leiden wieder ein. Es muß daher so geübt werden, daß man trotz Muskelfater noch in der Lage ist, die Regelmäßigkeit der körperlichen Leistung durchzuführen. Dem Wesen nach müssen wir uns das Zustandekommen des Muskelfaters derart erklären, daß es in der Überanstrengung Muskelgegend zu einer Veränderung der Säure kommt. Eine gewisse Ueberfäuerung mag den Schmerz durch Reizauslösung auf die in der betreffenden Gegend liegenden Nervenfasern auslösen. Es muß daher einleuchten, wenn man von Sporttreibenden in erster Linie eine zweckmäßige Ernährungsweise verlangt. Daß tatsächlich immer nur der Mangel an regelmäßiger körperlicher Betätigung schuld ist an diesem harmlosen, rasch wieder abklingenden Leiden, ist daraus zu ersehen, daß beispielsweise der bestgeübte Reitermann, wenn er nach längerem Urlaub sein Pferd wieder besteigt, das sogenannte „Reitweh“ bekommt. Es muß daher stets auf ein Übungsmaß und ein der körperlichen Beanspruchung entsprechendes Einhalten bestimmter Lebensweise geachtet werden, um das Muskelfaterleiden möglichst auszuscheiden. Dr. G.

Sport und Spiel

Dora Katzen ohne Titel und Rekord

Auf Grund einer ärztlichen Untersuchung ist festgestellt worden, daß Dora Katzen in Frauenwettkämpfen nicht zugelassen werden kann. Deutschland hat durch das Faschist Reichsthalteil im DFL die Überleitung des Weltrekordes und der Europameisterschaft beim Internationalen Leichtathletikverband beantragt. Der Reichssportführer hat Anordnungen getroffen, die eine Wiederholung eines solchen Falles in Deutschland ein für allemal unmöglich machen. Der Weltrekord im Frauen-Hochsprung gehört demnach nach wie vor den Amerikanerinnen Davidson und Shiley, die beide die Höhe von 1,65 Meter übersprangen. Den Europarekord halten die deutsche Gräfin zu Solms-Wundorf, die ungarische Olympiateilerin Ibolna Gal und die holländische Meisterin Kelly van Balen-Blanken, die in Wien bei den Europameisterschaften 1,64 Meter erreichten. Der deutsche Rekord schließlich gehört Theodora Gräfin zu Solms mit der gleichen Höhe.

Bersäumte Abonnements

auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
Arbeiterrechtshilfe durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg.
7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Leopold schufte und gab sich einen Ruck. Dann sprang er in den Gang und eilte in sein Büro. Bekommen führte er das Telefongespräch mit Betty. Er mochte dem armen Wädel die Wahrheit noch nicht sagen, und als sie nach der Versicherung fragte, brüllte er mit verstellter Stimme: „Zergergespräch“ und hing den Hörer ein. Dann suchte er den Inspektor Renner aus der Dienstabteilung auf, um zu erfahren, ob nicht doch ein kleiner Hoffnungstrahl geblieben war. Renner rollte die Augen, und klappete sein Rauchergehäß auf und zu, als er von den achttausend Mark der Betty erfuhr. Dann klopfte er sich die Kniekehlen mit Tabak, holte aus der unergründlichen Tasche seiner Jägerjoppe ein buntes Kastuch und während er sich schneuzte, daß die Wände dröhnten, sagte er: „Mensch, eine Chance! Der Chef soll Dir den Fall übergeben.“

Sie gingen in das Zimmer des Regierungsrates. Der Chef war sofort einverstanden: „Lapp, machen wir! Spannagel, Sie fangen uns den Riehl und Ihre Betty hat die achttausend Mark wieder. Wie Sie ihn kriegen, ist Ihre Sache, Renner und Amüller helfen. Die Expedition nach Oberaudorf hat nichts eingebracht, als eine Stauerüstung, einen alten Rucksack und einen Haufen unbezahlter Rechnungen vom oberen Wirt in Oberaudorf. Nichts, womit der Erkennungsdienst etwas anfangen könnte. Nur ein paar Fingerabdrücke, es sind die gleichen, wie in der Bank. Aber die kennen wir. Seit vierzehn Tagen war der Riehl nimmer oben. Er ist also gleich von hier durch die Wände. In der Bank finden Sie nichts mehr; da hat der Renner alles ausgeföhrt. Es wird darum nichts anderes möglich sein, als daß Sie sich zunächst in die Höhle des Löwen begeben: zu Frau Cora von Hettlingen in die Leopoldstraße. Die Staatsanwaltschaft stellt Ihnen einen Durchsuchungs-

beehl aus. Nehmen Sie den Inspektor, oder einen Wachtmeister vom Bezirk XV. mit und den Distriktsvorsteher und versuchen Sie halt Ihr Glück. Schaden kann es nichts.“

IV.

Montag vormittags um zehn Uhr betrat der Kriminalkommissar Leopold Spannagel mit seinen Begleitern das Besuchszimmer der Frau Bankier Riehl und fühlte sich gedrückt von der Reifedernen Pracht ringsum. Klebrige Vorhänge dämpften das Licht und ein schwerer Teppich nahm jedes Geräusch auf. In den tiefen Ledersehlern versank man wie in einem weichen Abgrund. Eine feierliche Stimmung war in dem Raum. Spannagel räusperte sich. Still alles, nur die große Standuhr tickte. Ringsum hingen in schweren Goldrahmen würdige alte Herren in Del und Vastell und vornehme Damen, die lächelnd heraberschaute. Mein Gott, dachte Spannagel inwendig, was wirst du ihr sagen? Aber die achttausend der Betty pulverten ihn auf. Daß sie nur kommen! Es war ihm so verzweifelt zumute, wie damals, als er beim Absolutum vor der hohen Prüfungskommission stand. Denn dieses war sein erster schwerer, eigener Fall.

Und auf einmal rauschte ein Vorhang zum Nebenraum. Erst meinte er, es sei eine der alten Damen aus ihrem Rahmen herausgestiegen, oder man hätte sie in den Türschwelle hineingemacht, so geräuschlos und körperlos hatte sich Frau Cora genähert und so stilkoll und zugedröhnt sah sie aus. Ihre Tracht hätte aus dem 17. Jahrhundert sein können und ihre Haarfrisur aus der Dürerzeit.

Die Männer fuhren aus den Sesseln auf und verbeugten sich und dann klang eine Stimme hernieder aus heller Höhe: „Meine Herren, Sie wünschen?“

Spannagel verbeugte sich: „Gnädige Frau —“

Sie hatte irgendwoher ein Voranion geizt und musterte ihn: „Aus Ihrer Visitenkarte entnehme ich, daß Sie ein Volksorgan sind.“

Organ ist gut! — dachte er, aber er sagte schlicht: „Kriminalkommissar Spannagel, gnädige Frau.“

Sie sah ihn an und in ihrem Blicke war trotz der äußeren tadellosen Haltung eine schreckliche Ratlosigkeit. Sie hat keine Ahnung, durchfuhr es Spannagel, keine Ahnung — Und sie beschäftigte es. „Bitte“ — nasette sie — „ich weiß überhaupt nicht, was das ist. Ich greife heute morgen nach der Zeitung — wo habe ich die Zeitung?“ — sie zog ein zerknittertes und zerlesenes Blatt aus ihrem Kleid — „Bitte, ich lese von einem Einbruch bei Goldschmidt & Riehl. Ich rufe die Bank an, es melden sich wildfremde Menschen.“

„Ja sehen Sie, Gnädigste“, unterbrach Spannagel den Redestrom, „gerade deshalb kommen wir ja. Wir müssen den Einbruch aufklären.“

„Ja, aber was wollen Sie dann hier?“

„Vor allem einige Fragen stellen, gnädige Frau.“

„Fragen Sie bitte!“

Spannagel fragte verzweifelt drauf los: „Ist Ihnen etwas aufgefallen an Ihrem Herrn Gemahl in letzter Zeit? Ueberhaupt wo ist Ihr Herr Gemahl?“

„Aber mein Herr“, Frau Cora wurde ängstlich. „Sie sollen doch die Einbrecher suchen, nicht meinen Mann!“ Und auf einmal hing das Voranion in ihren Händen zu zittern an und eine Röte schoß ihr in die Schläfen. „Ober sollten Sie — Sie gemeiner Mensch.“ Ihre Finger krümmten sich. Spannagel hatte das Gefühl: sie geht dir ins Gesicht. — „Sollten Sie etwa meinen Mann im Verdacht haben —?“ und dann schrie sie ihre Stimme auf: „Kosa! Marie! Kommen Sie sofort! Der junge Mann wagt einen Verdadht auszusprechen... das ist empörend!“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau!“ wehrte Spannagel. „Verdadht ist doch noch lange kein Beweis!“

„Aber Sie wollen Beweise suchen. Ich weiß, die Polizei schnüffelt so lange, bis sie etwas findet, und wenn sie etwas finden will, findet sie auch etwas!“ Sie schrie energisch um Hilfe: „Kosa! Marie!“

Zu ihrer Seite tauchten die Köchin und das Stubenmädchen auf. Eine fürchterliche Szene drohte.

„Gnädige Frau, es wird Ihnen nichts helfen. Ich beschwöre Sie, beruhigen Sie sich!“

(Fortsetzung folgt.)



Wehrwille und Wehrkraft

Geschlossene Traditionspflege

Im Zuge der Umgliederung des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes wird auch die soldatische Traditionspflege in Großdeutschland eine neue und geschlossene Form erhalten. Sie wird nunmehr auf der einheitlichen Grundlage des NS-Reichskriegerbundes errichtet. Der Hauptgeschäftsführer des „Reichshäuser“, Reichsblatt des NS-Reichskriegerbundes, schreibt hierzu noch:

Was früher — man kann sagen seit den Tagen Friedrichs des Großen — immer wieder versamt wurde: den Wehrgeist der ausgehenden, wieder im Zivilleben lebenden Soldaten innerlich weiterzuführen und — umgekehrt — dem Wehrgeist des Ausgebildeten durch die ständige Verbindung untereinander und mit dem aktiven Truppenteile immer neue Belebung zuführen, das wird nunmehr auf der einheitlichen Grundlage des NS-Reichskriegerbundes erreicht.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß die bisherigen Regimentsbände und Regimentsvereinigungen nicht nur seit Jahren, sondern seit vielen Jahrzehnten auf dem Gebiete ihrer Traditionspflege das Beste geleistet haben, was in ihrem Rahmen möglich war. Niemand wird ihnen das höchste Lob dafür absprechen; wenn auch vielleicht hier und da die Mittel und Wege nicht immer dem großen Ziele der Gemeinschaft des Soldatentums über die Dienstzeit hinaus entsprochen, der gute Wille und der begeisterte Einsatz zum Besten ist immer und überall vorhanden gewesen.

Ebenso kann aber nicht jener Auffassung die Berechtigung verweigert werden, daß die nicht vorhandene einheitliche Gestaltung der Traditionspflege notwendigerweise manchen Fehler und manche Doppelarbeit unterlaufen ließ und den Wert und den Sinn der gesamten Traditionspflege durch Eigenbräuterei und Einzelaktionen herabminderte. Das ist nicht nach dem Weltkriege so geworden, das ist schon bei der Traditionspflege der alten rühmreichen Armee so gewesen. Überall waren gesunde Ansätze zu einheitlicher Arbeit, aber die selbstbewusste Durchführung fehlte. Der Parteien Geist und Fehde ließ sie ebenso zum Scheitern bringen wie die nicht selten übertriebene Abschließung der einzelnen Truppeneinheiten voneinander. Sinn und Zweck der Traditionspflege, nämlich jenes Höchste: den Wehrgeist und den Ruhm seiner Truppe zu erhalten, um ihn einzulösen für die Stärkung des Wehrgeistes im Volksganzen — dieses höchste Ziel erreicht, sei es aus Kostlosigkeit, aus Unkenntnis, aus schäblicher Unerschbarkeit oder weil die Dankemänner einer wehrfeindlichen Späure hier die Regel vorschoben.

Der Umbruch der deutschen Nation und der gewaltige Aufbau des Dritten Reiches durch

den Führer und seine Bewegung forderten gebieterisch nicht nur eine neue, starke Wehrmacht zum Schutz von Arbeit und Frieden, sondern auch ein mächtiges Fundament dieser Wehrmacht durch den sich immer von neuem lebendigen Wehrgeist des Volkes in seiner ganzen Breite und Tiefe.

Jahr für Jahr verlassen unzählige Soldaten die Wehrmacht und treten zu den Männern des Weltkrieges und der Reichswehr in das zivile Leben zurück. Alle werden sie von nun an nach dem Wunsch und Willen des Führers im Nationalsozialistischen Reichskriegerbunde zu einer einzigen kameradschaftlichen Einheit zusammengefaßt.

Gleich einem Betonblock muß das Fundament der deutschen Wehrmacht sein, und wie das Eisengerippe, das ihn unantastbar bindet, so durchzieht die feinnähtige und immer wieder mit jungem Blute erfüllte Organisation des NS-Reichskriegerbundes von nun an das deutsche Volk, das dieses Fundament bildet.

Mit seinen Gliederungen durchzieht der NS-Reichskriegerbund das deutsche Volk bis in das letzte seiner Dörfer und den Karawanen bis zum Meere und bildet so ein einzigartiges Gerüst und Rückgrat des soldatischen Geistes.

In diesem geistigen Wehrwerke mannigfaltiger Aufgaben, das dem NS-Reichskriegerbunde zufällt, stehen fortan die Tradition der alten Armee und der großen deutschen Soldatengeschichte in lebendiger Fortwirkung. Von einer Stelle geführt, geschlossen in einem Einsatz zu einem Ziel, so wird die Traditionspflege nunmehr eine ganz andere, politische Bedeutung gewinnen, als dies trotz aller Bemühungen bis jetzt möglich war. In der Durchführung des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes wird von nun an die gesamte soldatische Traditionspflege, die vielfach zersplittert und darum nicht kräftig genug war für ihre Aufgaben, eine feste Stütze für den Wehrgebanen, den unser Volk braucht, um seine Arbeit und seinem Schaffen den Segen des Friedens, auch in der Zukunft, zu erhalten.

Die Traditionspflege ist nur ein Teilgebiet der neuen Aufgaben des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes. Aber sie ist für jeden, der darüber nachzudenken vermag, von weitestgehender Bedeutung. Schon aus diesem Teilgebiet läßt sich erkennen, wie entscheidungsvoll der Führer und Reichsführer gehandelt hat, als er den Zusammenschluß aller ehemaligen Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht im NS-Reichskriegerbunde herbeiführte, und wie das gesamte deutsche Frontsoldatentum ihm von ganzem Herzen dankbar sein muß, daß es nun zu einem neuen, in seinem Gesamtumfang noch unerschöpfbar wichtigen Einsatz für Großdeutschland gekommen ist.

Das neue Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsgelebe

Die Sorge des Staates um die entlassenen Soldaten (Mannschaften, Unteroffiziere, Offiziere) umfaßt die Sorge für die Soldaten (Fürsorge) und deren Versorgung. Den Begriffen Fürsorge und Versorgung ist im Gesetz ein eindeutig umschriebener Inhalt gegeben. Fürsorge und Versorgung werden gewährt nach drei Gesichtspunkten: nach der Dauer der Dienstzeit, nach dem Dienstgrad und, wenn eine Wehrdienstbeschädigung vorliegt, nach der Schwere des erlittenen Körperschadens.

Über das Verfahren des neuen BWVG, wird im „Reichshäuser“, Reichsblatt des NS-Reichskriegerbundes, folgendes berichtet:

Die Vorschriften über das Wehrmacht-Fürsorge- und Wehrmachtversorgungsverfahren sind im fünften Teil des Gesetzes zusammengestellt. Das Verwaltungsverfahren wird von den Wehrmacht-Fürsorge- und Wehrmachtversorgungsämtern durchgeführt, in besonderen Fällen auch vom Truppenteile. Nach dem üblichen Feststellungsverfahren wird ein schriftlicher Bescheid erteilt, der in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht begründet wird.

Der Bescheid wird rechtskräftig, wenn er nicht innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach der Zustellung durch die Beschwerde angefochten wird. Das Beschwerdeverfahren wird bei den Wehrkreiskommandos durchgeführt.

Unter besonderen Voraussetzungen kann die Beschwerde-Entscheidung innerhalb einer Frist von einem Monat durch die Berufung angefochten werden. Die Berufungs-Entscheidung fällt endgültig und unabhängig das Reichsfürsorge- und Versorgungsgericht der Wehrmacht, welches in Berlin errichtet wird. Dieses Gericht bildet Senate mit ständigen Mitgliedern (höheren

Englische Luftrüstungen

Mit der Offenheit, mit der man in England selbst die kühnsten Fragen zu behandeln pflegt, sind die Etappen der Luftrüstung bekanntgegeben worden. Auch über die Schwierigkeiten, die sich der Erfüllung des Rüstungsprogramms entgegenstellten, hat man sich freimütig geäußert. Der Vertriebsflugzeugbau in England war so wenig entwickelt, daß es an industriellen Anlagen und an Arbeitskräften mangelte, als man beschloß, die Produktion von einigen hundert auf einige tausend im Jahr zu steigern. Die von beiden Seiten im spanischen Bürgerkrieg bekanntgegebenen Zahlen über abgeflossene Flugzeuge lehren, daß man im Kriegsjahr allmonatlich mit einem Abgang von mehreren hundert Maschinen rechnen muß. Die bestehenden englischen Flugzeugwerke waren außerstande, die ihnen übertragene Lieferungen allein zu demüßigen. Sie mußten Motoren und Flugzeugteile an andere Fabriken weitergeben. Dadurch vervielfachten sich die Mängel der ungenügenden praktischen Erfahrung. Man hat in englischen Fachkreisen offen zugegeben, daß man die Flugzeugtypen „direkt vom Zeichenbrett weg in die Serienfabrikation“ gegeben habe, und daß es nachher zeitraubender Umbauten bedurfte, um die Flugzeuge brauchbar zu machen. Dadurch wurde der Zeitgewinn, der durch die Unterbeteiligung anderer Werke erzielt werden sollte, junichte gemacht.

Große Schwierigkeiten bereitete auch der Mangel an geeigneten Fachkräften. Man hat die Zahl der Beschäftigten in der englischen Flugzeugindustrie von wenig über 20.000 im Jahre 1933 auf etwa 100.000 in der Gegenwart vermehrt. Man hat dabei in erheblichem Maß auf Arbeitslose zurückgreifen müssen. In diesem Kapitel wird gesagt, daß diese Arbeitskräfte nicht nur sozial minderwertig, sondern auch politisch unzuverlässig gewesen seien, und daß verschiedentlich die Abwicklung des Bauprogramms durch Streiks behindert worden sei. Endlich hat sich auch bei der Finanzierung des Flugzeugbaus in England mancherlei Störung ergeben, indem die Werke zu lange auf die Bezahlung warten und die Produktion verlangsamen mußten.

Ein kürzlicher Bericht des deutschen Intimits für Konjunkturforschung macht Mitteilung von einer englischen Einrichtung, die eine schnelle Steigerung des Flugzeugbaus ermöglichen soll. Nach Mitteilungen im englischen Unterhaus sollen im Jahre 1938 2700 Maschinen fertiggestellt werden; wahrscheinlich sind es aber erheblich mehr. Die neuerdings geschaffene Einrichtung, durch die allein solche Produktionsziffern erreicht werden können, ist die der „Schattenfabriken“. Es sind Werke, die mit ihren eigenen Anlagen, aber auf Rechnung des Staates Flugzeuge für die Luftmacht herstellen. Neben Flugzeugfirmen sind es in erster Linie Automobilfabriken, die sich als „Schattenfabrik“ zur Verfügung stellen. Während eine Anzahl — wohl die Mehrzahl — der betreffenden Fabriken sich mit der Herstellung von Motoren und Flugzeugteilen begnügt, haben andere die Zusammensetzung der Teile zu fertigen Flugzeugen übernommen. — Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß England den Rückstand im Flugzeugbau — wenn ein solcher überhaupt bestanden hat — beschleunigt aufzuholen im Begriffe ist.

Väter und Söhne hier nebeneinanderstehen mit dem gleichen Gelübde der Treue zur Gemeinschaft des deutschen Volkes.

So wird der NS-Reichskriegerbund zum Schildhalter der lebendigen Tradition und des Wehrgeistes aller Deutschen.

Seine Aufgabe erfüllt sich nie; in den fortschreitenden Epochen wird sie immer wieder neu und immer wieder bedeutungsvoll bleiben.

Durchmarsch- und Völkerrecht

Kürzlich ging die Nachricht durch die ausländische Presse, Rumänien habe Frankreich zugesagt, sich im Falle eines Krieges aktiv auf die Seite Frankreichs zu stellen. Eine Hilfeleistung für die Tschecho-Slowakei sei bereits in den rumänisch-tschecho-slowakischen Bündnisvertrag von 1921 vorgegeben und durch den Erneuerungsvertrag der Kleinen Entente von 1933 bekräftigt. Ferner meldete ein französisches Blatt, daß Rumänien jetzt auch mit Sowjetrußland einen militärischen Hilfeleistungsvertrag geschlossen habe, nach welchem in einem Kriege den sowjetrußlichen Militärfliegern das Ueberfliegen rumänischen Gebietes gestattet sei und rumänische Bahnen zur Beförderung sowjetrußischer Kriegsmaterials zur Verfügung ständen. Auch das Durchmarschrecht sowjetrußischer Truppen sei von Bukarest wohlwollend in Erwägung gezogen. Es handelt sich bei diesen Dingen um die Möglichkeit sowjetrußischer Hilfeleistung für die Tschecho-Slowakei, die im Süden, also auf der kürzesten Verbindungslinie zur Sowjetunion, von dieser durch polnisches und rumänisches Gebiet getrennt ist. Die Nachricht von einer derartigen Stellungnahme Rumaniens klingt nicht nur unwahrscheinlich, sondern ist auch nicht möglich, nachdem König Carol mit der Proklamation Tutucius eine so entschiedene Schwertung zur absoluten Neutralitätspolitik gemacht hat und in harte Abwehrstellung gegen das bolschewistische Moskauer gegangen ist. Die Frage des Durchmarschrechtes durch ein neutrales Land ist eine der wichtigsten Momente der Neutralität. Sie spielt auch bei Anwendung des berühmten Artikels 16 (Sanctionsartikel) der Genfer Liga eine besondere Rolle. Bekanntlich hat Belgien als erstes der kleineren Länder sich unerschrocken und entschieden zu einer Politik der absoluten Neutralität erklärt und sich von allen militärischen Bindungen an Frankreich und England freigemacht. Die britische Regierung hat wiederholt unabweisend erklärt, daß von einem Durchmarschrecht französischer Truppen durch Belgien im Falle eines Konfliktes mit einem anderen Staate nicht die Rede sein könne. Als dann in selbstverständlicher Folgerung in diesem Jahr im Süden des Landes Mandrier abgehalten wurden, erhob sich in Belgien ein Sturm der Entrüstung bei den Wallonen und Kommunisten, den überdies vereinten Franzosenfreunden, woraus ihnen von stämmiger Seite klargestellt wurde, daß Belgiens Militärpolitik erst dann mit seiner Außenpolitik der absoluten Neutralität übereinstimme, wenn die Südgrenze gegen Frankreich genau so besetzt sei, wie die Ostgrenze gegen Deutschland. Holland verhält sich ebenso. Es erklärt, die Erlaubnis des Durchmarsches fremder Truppen hängt ganz von den Umständen ab. Sie werde jedoch niemals einem Staate gewährt werden, der mit einem Nachbarkraute Hollands im Kriege liege.

Völkerrechtlich ist der Sachverhalt so, daß ein Land, das einer fremden Macht den Durchmarsch gestattet, die Neutralität nach dem Rechtsstandpunkt verletzt und sich damit selbstverständlich auf die Seite der betreffenden Macht stellt. Bewegt es die Erlaubnis zum Durchmarsch, so erfüllt es seine Neutralitätspflicht und wird entweder für sie kämpfen oder sich dem Stärkeren fügen. Während es sich früher nur um den Durchmarsch durch ein Land handelte, der um die Benutzung fremder Hoheitsgewässer durch eine kriegsführende Partei, ist jetzt ein Drittes, das Ueberfliegen fremden Gebietes, hinzugekommen. Ein bezeichnender Vorfall, der nicht einer gewissen Planterie entbehrt, ereignete sich vor einigen Wochen. England hatte große Luftmanöver angelegt und ein bestimmtes Gebiet über der Nordsee für unbetrieblig; Fahrtenge gesperrt, und zwar auf hoher See, so außerhalb der britischen Hoheitsgewässer. Island war nicht geneigt, einen geschäftlichen Zusammenhang zu lassen und teilte London mit, daß es sich an das Sperregebiet halten werde, was es dann auch nicht getan hat. Und damit auch der Humor zu seinem Recht kommt, sei ein anderes Beispiel von „Durchmarschverbot“ erwähnt. Ein jüdischer Rechtsanwalt in Warschau wollte 10.000 „militärisch“ organisierte Kasaken von Polen im Frühjahr nach Palästina führen. Er teilte mit, daß er von Rumänien, Bulgarien und der Türkei bereits die Erlaubnis zum Durchmarsch erhalten habe! Im Ghetto in Warschau soll eines Tages alles drunter und drüber gegangen sein, als der unternehmende Rechtsanwalt eine „Prodemobilisierung“ abgehalten habe. Man hat dann von der Sache nichts weiter gehört, entweder weil das Ganze ein echt jüdisches Propagandamäßen war oder weil die britische Mandatsbehörde in Palästina dem Versuch ein Ende gemacht hat.

Luwigab Soldatentum

Der Reichsführer Major a. D. von Beht, Stabsführer des NS-Reichskriegerbundes, schreibt über den Bund aller Soldaten im „Reichshäuser“, Reichsblatt des NS-Reichskriegerbundes, wie folgt:

„In dieser Volksgemeinschaft der Ehre und Freiheit wird das Soldatentum ewigen Bestand haben, weil sie durch das Soldatentum geworden ist. Immer wird keine Jugend in der Wehrmacht marschieren — und immer wird sie dann nach dem Willen des Führers hineinwachsen in die Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes, der von nun an der alleinige und große deutsche Bund aller gebildeten Soldaten ist.“

Damit ist, größer und höher, als je erträumt wurde, durch den Führer auch auf diesem Gebiete ein Wert zur Vollendung gekommen, wie es in früheren Epochen wohl ersehnt, aber niemals auch nur im entferntesten geschaffen werden konnte.

Mit dankerfülltem Herzen und berechtigtem Stolz werden die Reichshäuser nun mit den jungen Soldaten der Wehrmacht, den Männern des Soldatenbundes, der Waffengänge und der Offiziersverbände unter der einen Fahne und dem einen Befehl stehen, Vater und Sohn, Waffenbrüder nur einer Gemeinschaft. Alle werden sie das gleiche Abzeichen tragen — das eiserne Kreuz mit dem Sonnenzeichen des nationalsozialistischen Sieges — wie sie eines Geistes sind als Kameraden des Großen Krieges und der neuen Wehrmacht.

Im gleichen Schritt und Tritt, unterschiedlos in Rang und Waffe, werden diese Männer von nun an in alle Zukunft hinein gemeinsam marschieren; immer wieder werden sich ihre Reihen mit den Jüngeren füllen, werden

